Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Wilbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1,80, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 2,20. — Anzeigenpreis: die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfg., Heiratsanzeigen Mk. 1,00, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1,50. Bei Wiederholungen Rabatt nach festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13543

Nummer 168 | **Halle, Montag den 28. Juli 1919** | **31. Jahrgang**

Die Enthüllungen.

Der Reichskanzler Michaelis hat auf die schweren Anklagen, die Erzberger gegen ihn erhoben hat, mit einer Gegenerklärung geantwortet, die — aus der Morgenzeitung vom Sonntag wiederholt — an anderer Stelle abgedruckt ist und worin er sich gegen die vom Reichsfinanzminister gemachten Vorwürfe verteidigt. Aber diese Rechtfertigung ist leider nicht sehr glücklich. Sie entkräftet nicht die Behauptung Erzbergers, daß schwere Versäumnisse in der Friedensangelegenheit begangen worden sind. Wie immer man das englische Telegramm, dessen Wortlaut bisher nicht bekannt ist, in Berlin beurteilt haben mag, unter allen Umständen verlangte die Anregung des Papstes, bei der ungeheuren Wichtigkeit der Sache für Deutschland, eine ernsthafte und schleunige Behandlung. Das aber hat die damalige Regierung versäumt und das bleibt ihre schwere Schuld. Die Gerechtigkeit erfordert es jedoch, zuzugeben, daß diese Schuld nicht den früheren Reichskanzler Michaelis allein trifft, sondern den gesamten Kreis der Personen, die damals in verantwortlicher Stellung waren.

Daß damals, wie auch sonst zu wiederholten Malen vorher und vielleicht auch noch einmal nachher, im Januar 1918, Friedensmöglichkeiten vorhanden waren, das war eigentlich kein Geheimnis. An dieser Stelle ist wiederholt auf solche Aussichten hingewiesen und gesagt worden, daß die berechtigte Sehnsucht des Volkes nach dem Frieden vielleicht bald Erfüllung finden könnte. Daß diese unzweifelhaft damals vorhandenen gewesenen Möglichkeiten in so unverantwortlicher Weise verschüttet worden waren, das konnte freilich niemand ahnen. Offiziös wurde die Schuld daran den Feinden zugeschoben, die angeblich unerfüllbare Bedingungen stellten. Daß man es aber in Berlin nicht einmal der Mühe wertgehalten hatte, wie die Antwort des Reichskanzlers Michaelis zeigt, die Bedingungen der Gegner auch wirklich kennen zu lernen und wenigstens Vorverhandlungen zu führen, das hätte niemand für möglich gehalten. Jedenfalls war, wie unwiderleglich feststeht, die Atmosphäre für den Frieden im Sommer 1917 nicht ungünstig. Abgesehen von allem anderen, mußte schon der Ausbruch der russischen Revolution im März des gleichen Jahres, wodurch Rußland als Verbündeter der Entente ausschied, diese zu Verhandlungen geneigt machen. Daß aber andererseits Deutschland alle Ursache hatte, den Frieden zu suchen und daß es deshalb die Wendung im Osten als willkommene Gelegenheit dazu hätte ergreifen müssen, ist klar. Man nützte diese Wendung allerdings, leider in einem anderen Sinne als für den Frieden. Man suchte die Kriegsmüdigkeit des deutschen Volkes durch die Versicherung, ohne Rußland werde man mit der Entente leichtes Spiel haben, nochmals aufzustacheln und ging dabei mit einer Leichtfertigkeit, für die es keinerlei Entschuldigung gibt, über die amerikanische Kriegserklärung hinweg.

Trotzdem bleibt in den Einzelheiten noch manches ungeklärt. Auch die Rolle Erzbergers ist keineswegs klar und Zweifel erhaben. Jedenfalls trägt der jetzige Reichsfinanzminister die Hauptschuld daran, daß der Reichskanzler Bethmann Hollweg kurz zuvor gestürzt wurde. Es kann aber wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß Bethmann Hollweg eine sich bietende Möglichkeit, zum Frieden zu gelangen, anders ausgenützt hätte als Michaelis. Anderseits tritt jetzt auch Graf Czernin gegen Erzberger auf den Plan und erhebt gegen diesen erneut den schweren Vorwurf, daß sein Bericht vom April 1917 durch ihn, wenn auch bona fide, der Entente bekannt geworden sei. Auf jeden Fall ist der Stein ins Rollen gekommen und die Schuldfrage muß, mit Einschluß aller Beteiligten, völlig geklärt werden. Soviel steht schon heute fest, daß ungeheuerliche Fehler und Versäumnisse begangen worden sind, für die das deutsche Volk jetzt büßen muß.

Helfferichs Antwort.

Von unserer Berliner Redaktion.

Herr Dr. Helfferich ist, seitdem er seinen Kampf gegen Erzberger führt, von einer kaum zu übertreffenden Emsigkeit. Kein Tag vergeht, an dem er nicht auf mehreren Längsspalten der „Kreuzzeitung" Herrn Erzberger seinen sehr gut fundamentierten Haß ins Gesicht schleudert. In der heutigen „Kreuzzeitung" antwortet Herr Helfferich auf Erzbergers Enthüllungen vom letzten Freitag, die er kurzer Hand „Herrn Erzbergers Volksbetrug" nennt. Im einzelnen glaubt Herr Helfferich folgendes feststellen zu müssen: 1. Das Telegramm des Foreign Office an den britischen Gesandten beim Vatikan sei nichts anderes gewesen, als eine Stellungnahme dieses Amtes zu der Friedensnote, die der Papst am 1. August an alle kriegführenden Mächte gerichtet hatte. Das Telegramm sei kein Schritt aus der Initiative der englischen Regierung gewesen. 2. Der Inhalt des Telegrammes sei nichts weniger als ein Friedensangebot gewesen. 3. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen hätten den Brief des Nuntius zum Anlaß genommen, im Kronrat vom 1. September eine Entscheidung des Kaisers herbeizuführen, um für die Bedingungslose Wiederherstellung der belgischen territorialen Integrität vollkommen freie Hand zu haben. Reichskanzler und Staatssekretäre seien indessen von der Aufrichtigkeit des britischen Willens zu einem Verständigungsfrieden nicht überzeugt gewesen und hätten deshalb vorher auf einem anderen Wege als über den Vatikan diesen britischen Verständigungswillen nachprüfen wollen. Diese Nachprüfung habe dann ein negatives Ergebnis gehabt. Wir fürchten, Herr Helfferich vermag mit seinen angeblichen Feststellungen nicht das zu beweisen, was er zu beweisen wünscht. Es bleiben doch mancherlei Widersprüche, und es bleibt vor allem das große Versäumnis, daß Reichskanzler und Staatssekretäre von der Ermächtigung des Kaisers, ohne Umschweife zu Belgien und einmal ganz unumwunden den Verzicht auf Belgien auszusprechen, nicht Gebrauch gemacht haben. Herr Helfferich schließt seine Ausführungen stolz: „Mögen die Schwarzroten ihren Erzberger an den Mauern anschlagen. Der Tag der Wahrheit kommt doch." Die Gerechtigkeit gebietet anzumerken, daß Herr Helfferich uns diesen Tag der Wahrheit noch keinen Schritt näher gebracht hat.

Die Vermittlungsaktion des Papstes hat übrigens, wie Theodor Wolf heute im „Berl. Tagebl." mitteilt, mit einem Besuch des apostolischen Nuntius in Berlin begonnen. Der Nuntius weilte im Juni 1917 in Berlin, sprach mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg über die leitenden Friedensziele und Friedensmöglichkeiten und reiste dann auch ins große Hauptquartier. Seine Mission hier Einblick scheinen nicht ganz ungünstig gewesen zu sein. Dann hat aber Herr Erzberger selbst mit gehofft, den Faden zu zerreißen, indem er am Sturze Bethmann Hollwegs mithalf.

Czernin über Erzbergers Rede.

Wien, 27. Juli. (Privattelegramm.) Der Korrespondenz Wilhelm ist vom Grafen Czernin folgendes Telegramm zugegangen:

Grundlsee, 27. Juli, 4 Uhr 10 Minuten nachmittags. Im zahlreichen Anfragen der Presse nachzukommen, bitte ich um Veröffentlichung folgender Zeilen:

Soweit ich aus den Auszügen der Presse beurteilen kann, gibt die Rede Erzbergers kein erschöpfendes Bild der Vorgänge. Viele ungemein wichtige Vorgänge sind gar nicht erwähnt und dadurch entsteht ein falsches Gesamtbild. Was meinen von Erzberger erwähnten Bericht vom April 1917 anbelangt, in dem ich für eine Beendigung des Krieges durch territoriale Opfer der Mittelmächte eintrat, so war dieser Bericht ausschließlich für die beiden Kaiser und für den Reichskanzler bestimmt. Es bestand damals die begründete Hoffnung, zu einem Verständigungsfrieden, wenn auch Opfern, zu gelangen. Eine nichtverantwortlichen Seite wurde dieser Bericht ohne mein Wissen und hinter meinem Rücken Herrn Erzberger übergeben, welcher denselben nicht geheim hielt. Ich muß aber ausdrücklich konstatieren, daß Erzberger bona fide vorgung und der bezeichneten Ueberzeugung war, im Sinne seiner Auftraggeber zu handeln, als er die streng geheimen Tatsachen preisgab. Der Inhalt des Berichts kann durch das Vorgehen Erzbergers zur Kenntnis unserer Gegner. Ein jeder, der meinen Bericht liest, kann sich eine Vorstellung von den Folgen machen. Die Darstellung des Grafen Wedel ist daher, soweit sie mir bekannt ist, vollständig richtig. Im übrigen könnte meine Darstellung, die vieles andere gar nicht erwähnte, durch Dokumente belegt werden, welche in meinem Besitz sind. Ich erfuhr von der Uebergabe meines Berichts an Erzberger erst als es zu spät war. Die vom Grafen Wedel mit Erzberger jetzt besprochenen Tatsachen sind aber nur Glieder einer ganzen Kette unverantwortlicher Nebenpolitik, deren Gänze ich erst ein Jahr später entdeckte und welche meine Demissionen veranlaßten. Mein demnächst über den Weltkrieg erscheinendes Buch wird, soweit ich es für geboten halte, Klarheit über diese politischen Vorgänge bringen und gestützt auf Dokumente, die Wahrheit beweisen.

Czernins Bericht an Kaiser Karl.

Der vielfach erwähnte Bericht des vormaligen österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, den auch Minister Erzberger in seiner Rede erwähnte, ist ein bemerkenswertes Zeugnis dafür, wie schon im Sommer 1917 die wahre Lage vom klarer Denkender erkannt wurde. Graf Czernin, der offen erklärt, daß im Herbst jenes Jahres unbedingt Schluß gemacht werden müsse, weist geradezu auf die revolutionäre Gefahr hin: „Der Staatsmann, der nicht blind oder taub ist, muß wahrnehmen, wie die Verzweiflung der Bevölkerung täglich zunimmt. Er muß das dumpfe Grollen hören, das in den weiten Massen vernehmbar ist, und er muß, wenn er sich seiner Verantwortung bewußt ist, mit diesem Fak or rechnen. Ew. Majestät wissen, daß der Druck, der auf der Bevölkerung lastet, einen Grad angenommen hat, der einfach unerträglich wird; Ew. Majestät wissen, daß der Bogen dermaßen gespannt ist, daß ein Zerreißen täglich erwartet werden kann. Treten erst aber einmal ernste Unruhen bei uns oder in Deutschland zutage, so ist es unmöglich, ein solches Faktum vor dem Auslande zu verheimlichen, und in diesem Augenblick sind auch alle weiteren Bemühungen, den Frieden zu erreichen, erfolglos geworden.

Ich glaube nicht, daß die interne Situation in Deutschland wesentlich anders steht als hier, nur für ich, daß man sich in Berlin in den militärischen Kreisen gewissen Täuschungen hingibt. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß auch Deutschland genau ebenso wie wir an dem Ende seiner Kraft angelangt ist, wie dies die verantwortlichen politischen Faktoren Berlins auch gar nicht leugnen. Ich bin felsenfest davon durchdrungen, daß, wenn Deutschland versuchen sollte, eine weitere Winterkampagne zu führen, sich im Innern des Reiches ebenfalls Umwälzungen ergeben werden. Wenn die Monarchen der Zentralmächte nicht imstande sind, in den Wogen den Frieden zu schließen, dann werden ihn die Völker über ihre Köpfe hinüber machen und dann werden die Wogen der revolutionären Vorgänge alles das wegschwemmen, wofür unsere Brüder und Söhne heute noch kämpfen und sterben."

Sehr kritisch äußert sich Czernin über den U-Boot-Krieg, der damals seit einem halben Jahre in voller Schärfe geführt wurde. Der voraussichtliche Erfolg, wonach England in einem halben Jahre niederbrechen würde, sei nicht eingetreten, an einen Niederbruch dieses gesährlichsten Gegners der Mittelmächte sei nicht zu denken, zumal der Eintritt Amerikas in den Krieg einen etwaigen Erfolg gegen England wettmachen würde. Nichts aber sei verhängnisvoller, als sich Illusionen hinzugeben, denen früher oder später ein furchtbares Erwachen folgen müsse.

Der Bericht schließt:

„Eure Majestät haben die wiederholten Versuche unserer Feinde, uns von unseren Bundesgenossen zu trennen, unter meiner verantwortlichen Deckung abgelehnt, weil Eure Majestät keiner unehrlichen Handlung fähig sind, aber Eure Majestät haben mich gleichzeitig beauftragt, den verbündeten Staatsmännern des Deutschen Reiches zu sagen, daß es mit unseren Kräften zu Ende geht und daß Deutschland über den Spätsommer hinaus nicht mehr auf uns rechnen könne. Ich habe diesen Befehl ausgeführt und die deutschen Staatsmänner haben mir keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch für Deutschland eine weitere Winterkampagne ein Ding der Unmöglichkeit sei, und in diesem Sin tiefe eigentlich alles, was ich zu sagen habe: Wir können noch einige Wochen warten und versuchen, ob sich die Möglichkeit ergebe, in Paris oder Petersburg zu sprechen. Gelingt dies nicht, dann müssen wir noch rechtzeitig unsere letzte Karte ausspielen und jene äußerste Propositionen machen, die wir früher angedeutet haben."

Diese Proposition bestand in der Vorschlage eines Sonderfriedens. Darin sah Czernin — und er mag recht gehabt haben—, das einzige Mittel, den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns zu verhüten. Die Rettung des Thrones, die Verteidigung des dynastischen Prinzips sei Kaiser Karls heiligste Pflicht.

Die Dinge haben schließlich doch eine andere Wendung genommen, als Graf Czernin vorschlug.

Kriegsgeschichte in gewerkschaftlichem Licht.

In Amsterdam wird heute der internationale Gewerkschaftskongreß eröffnet. Voraus ging ihm eine Vorkonferenz, die sich besonders mit der Schuld am Kriege befaßte und neue in dem Sandsatz gipfelten, den deutschen und den Entente-Gewerkschaftlern hervortreten ließ. Die Deutschen mögen noch so sehr die Unschuld am Kriege betonen, so wird ihnen von den Gegnern dennoch vorgehalten, sie hätten ihre Pflicht nicht getan. Auf die Erklärung Legiens in der Vorkonferenz, die Arbeiter hätten die Ueberzeugung gehabt, einen Verteidigungskrieg zu führen, erwiderte der Engländer Appleton, der Krieg sei erst nach der Marneschlacht ein Verteidigungskrieg für die Deutschen geworden, und der Franzose Jouhaux meinte, die Deutschen sollten zugeben, ihre Pflicht nicht getan zu haben!

Der Antrag der französischen Delegation, eine Kommission zu ernennen, um eine Resolution betreffend eine neue Internationale auf breiterer solidarischer Grundlage mit stärkeren Garantien für die Zukunft aufzustellen, wurde hierauf angenommen.

Die deutschen Vertreter haben es schließlich doch über sich vermocht, die Ueberzeugung vom Verteidigungskriege preiszugeben, denn eine von Sassenbach im Namen der deutschen Gewerkschaftsverbände dem Gewerkschaftskongreß überreichte Entschließung lautet:

Die deutschen Gewerkschaftsverbände haben stets erklärt, daß Deutschland mit Bezug auf Belgien falsch gehandelt hat. Sie haben immer die Kriegsgrausamkeiten, die während der deutschen Besetzung Belgiens begangen wurden, verurteilt. Die Deportation der belgischen Arbeiter geschah nicht mit Zustimmung der deutschen Arbeiter, und soweit es während des Krieges möglich war, haben wir sie bekämpft. Die Haltung der deutschen Arbeiterklasse bei Ausbruch des Krieges und während des Krieges war durch die Lage Deutschlands bedingt. Wir waren überzeugt, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führte, und daß dies in Deutschland allgemein geglaubt wurde, ist durch die Tatsache erwiesen, daß auch die Führer der sogenannten unabhängigen Sozialdemokratie bei Ausbruch des Krieges die gleiche Haltung annahmen. Die deutsche Arbeiterklasse war stets gegen des Krieges und Rüstungen und hat niemals den imperialistischen Bestrebungen der Regierung zugestimmt. Wenn zu Beginn des Krieges alles das, was jetzt bekannt ist, bekannt gewesen wäre, wenn die Arbeiterklasse nicht von der Regierung irregeführt und betrogen worden wäre, dann wäre die Haltung der deutschen Arbeiter-Gewerkschaften und ihrer Führer eine andere gewesen. Wenn die deutsche Arbeiterbewegung geahnt hätte, daß Deutschland die angreifende Macht war, dann hätte sie zweifellos versucht, den Krieg mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Wir müssen anerkennen, daß die Arbeiter anderer Länder mehrere unserer Handlungen während des Krieges nicht billigen oder verstehen können. Diese Handlungen wurden Deutschland jedoch durch den harten Kampf, den das deutsche Volk durchzumachen hatte, aufgezwungen. Jetzt, wo uns die Wahrheit vor Augen tritt, ist es klar, daß diese Dinge, die wir in voller Ueberzeugung taten, nie getan worden wären. Alles, was wir getan haben, haben wir mit der vollen Ueberzeugung getan, daß das Recht auf seiten des deutschen Volkes stand. Zu Beginn des Krieges haben wir versucht, unsere Pflicht zu tun, ohne die Arbeiterklassen anderer Länder zu benachteiligen und ohne unsere eigenen nationalen Pflichten zu versäumen.

Man muß abwarten, wie sich die Hauptkonferenz zu diesem Bekenntnis stellen wird. Daß Deutschland die „angreifende Macht" war, gehörte bisher zu den Hauptargumenten des Obersten Rates in Versailles.

Zur Internationalen Sozialistenkonferenz in Luzern entsendet die sozialdemokratische Partei als ihre Vertreter Wels und Molkenbuhr. Von den Unabhängigen werden Haase, Crispien, Kautsky und Oscar Cohn nach Luzern reisen.

Kam Deutschlands Friedensangebot zu früh?

(T. U.) Genf, 28. Juli. Von zuverlässiger Seite erfährt der Korrespondent der Telegraphen-Union über die Stimmung, die am 23. Juni, dem Tage, an welchem Deutschland von den Alliierten die Denkschrift zur Annahme des Friedensvertrages erhalten hatte, im Vierertrat herrschte. Der Vierertrat hatte sich damals um 4 Uhr zu einer Sitzung vereinigt, um die Antwort der deutschen Regierung abzuwarten. Es herrschte große Spannung bei den vier Minister darüber, wie sie ausfallen werde. Im großen und ganzen erwartete man die Ablehnung des Vertrages. Als gegen 4 Uhr die Antwort immer noch nicht eingetroffen war, entsann sich eine allgemeine Aussprache über die Deutschland zu gewährenden Milderungen. Zu Beginn der Beratung, Deutschland zu nicht annehmen, entschloß sich der Vierertrat, einige Milderungen eintreten zu lassen. So sollte bestimmt auf die Auslieferung des Kaisers und wahrscheinlich auch auf die der mitangeklagten Offiziere verzichtet werden. Um 4 Uhr 25 Minuten wurde mit der Abfassung einer dementsprechenden Depesche an die deutsche Regierung begonnen. Bevor diese Abfassung beendet war, traf um 4 Uhr 50 Minuten die Mitteilung Deutschlands von der bedingungslosen Annahme ein, durch welche die Absendung der eben abgefaßte Depesche hinfällig wurde.

Ehe gegen die Meldung, gegen deren innere Wahrscheinlichkeit mancherlei spricht, nur mit starkem Vorbehalt wieder.)

Die Streiklage in Berlin.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Für eine Beilegung des Telegraphenarbeiterstreiks in Berlin haben sich über Sonntag bessere Aussichten eröffnet. Die Vertreter der Telegraphenarbeiter haben eine Erklärung unterzeichnet, wonach sich die Telegraphenarbeiter Groß-Berlins in Zukunft der Teilnahme an politischen, insbesondere parteipolitischen Streiks und Demonstrationen innerhalb der vorschriftsmäßigen Dienst- oder Arbeitszeit enthalten werden. Ueber die anderen beiden von der Oberpostdirektion geforderten Punkte sollen sich die Arbeiter einer besonderen Entscheidung des Reichsministeriums unter Hinzuziehung der Oberpostdirektion und der Arbeitervertreter unterwerfen. Schließlich bitten die Arbeiter um Entgegenkommen wegen der Nachzahlung des Lohnes an die wegen des Streiks vom 21. Juli entlassenen Arbeiter. Auf diesem Wege dürfte sich doch wohl eine Verständigung erzielen lassen. Auch bei den Siemenswerken ist die Aussicht auf Beendigung des Streiks gestiegen.

B. Berlin, 28. Juli. Der oberschlesische Eisenstreik ist gestern nachmittag angesichts der Aussichtslosigkeit eines langandauernden Streiks abgebrochen worden. Heute begibt sich eine Abordnung des Arbeiterausschusses nach Berlin, um beim Arbeitsministerium weitere Verhandlungen einzuleiten.

Verschärfung der Lage in Königsberg.

Infolge der ständigen Hetze der Unabhängigen gegen die Angehörigen der Reichswehr versammelten sich in Königsberg die Vertrauensleute sämtlicher Reichswehr- und Grenzschutztruppen und beschlossen, ein Telegramm an den Reichswehrminister Noske zu richten, er möge umgehend nach Königsberg kommen, da sie keine Verantwortung mehr für die Kameraden übernehmen könnten. Die Hetze seitens der Unabhängigen werde immer maßloser. Sie forderten ihre Angehörigen direkt zum blutigen Kampfe heraus. — Diese Hetze der Unabhängigen ist leider nicht auf Königsberg beschränkt, und leider auch nicht auf die Kreise der Unabhängigen. Auch die Mehrheitssozialisten sind in manchen Städten von dieser Hetze angekränkelt, obwohl doch die gegenwärtige Regierung sich ohne diese Truppen keinen Tag länger halten könnte.

Das Urteil im Mordprozeß Neuring.

(W. T. B.) Dresden, 27. Juli. Im Prozeß wegen Ermordung des sächsischen Kriegsministers Neuring wurde 11½ Uhr nachts das Urteil verkündet. Barsch wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Gottlöber, Becker und Pietsch zu je zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Allner zu zwei Jahren Gefängnis, Schreiber zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Fikar, Heydemann, Krebs, Merkel und Thamm wurden freigesprochen.

(Demnach ist keiner der Angeklagten des Mordes schuldig gesprochen worden, wie der Staatsanwalt gegen Allner, Schreiber, Merkel, Heydemann, Barsch, Becker, Gottlöber und Pietsch beantragt hatte.)

In den Plaidoyers führte der Oberstaatsanwalt aus, daß eine außerhalb der Menge stehende Kraft die Führung gehabt haben müsse. Er denke dabei besonders an zwei noch nicht ermittelte Männer, deren Z..l von vornherein gewesen sei, den Minister zu töten. Er beantragte sämtliche Angeklagten schuldigdes Mordes zu sprechen. Die Verteidiger plädierten dagegen auf Freisprechung ihrer Klienten. Nach einem Schlußwort des Staatsanwalt und einigen Ausführungen der Verteidiger Dr. Gläser und Justizrat Frenzel erfolgte die Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden.

Tatsächlich hat die Verhandlung im allgemeinen ergeben, daß die Angeklagten in den Angriff auf den Kriegsminister hineingezogen worden sind, dessen Mörder man noch nicht gefaßt hat. Aus diesen Gründen heraus ist das Urteil der Geschworenen zu verstehen. Hinzu kam, daß einzelne, schwer belastende Zeugenaussagen unzweifelhaft waren un nicht beweiskräftig wirkten. Es ist zu hoffen, daß die eigentlichen Täter ihrem Urteil nicht entgehen und einwandfrei entlarvt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190728013/fragment/page=0001

Michaelis über das Friedensangebot Englands.

(W. T. B.) **Berlin, 26. Juli.** Der ehemalige Reichskanzler Michaelis gibt zu den Angriffen des Ministers Erzberger in der Nationalversammlung der „Tägl. Rundschau“ zufolge folgende Erklärung ab: Das amtliche Schriftstück über die Behandlung des Schreibens des Nuntius Pacelli an mich vom 30. August 1917 ist mir nicht zugänglich. Nach meinen persönlichen Notizen habe ich zur Behandlung des sogenannten **englischen Friedensfühlers** folgendes zu sagen:

Das Schriftstück wurde mir Anfang September vorgelegt. Ich habe es mit den Staatssekretären und Ministern besprochen und bin dem Kaiser, der, wenn ich nicht irre, am 9. September von einer Frontreise zurückkehrte, entgegengefahren, um ihm Vortrag zu halten. Ich bat den Kaiser um **Abhaltung eines Kronrats** in Gegenwart der Obersten Heeres- und Marineleitung. Der Kronrat hat am 11. September im Schloß Bellevue stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung wurde von dem Kaiser in einem eigenhändig unterschriebenen Vermerk folgendermaßen zusammengefaßt: „Die Annexion Belgiens sei bedenklich. Belgien könne wieder hergestellt werden. Die flandrische Küste sei zwar sehr wichtig und Zeebrügge dürfe nicht in englische Hände fallen, aber die belgische Küste allein sei nicht zu halten. Es müßte ein enger **wirtschaftlicher Anschluß Belgiens an Deutschland** herbeigeführt werden. Daran hat Belgien selbst das größte Interesse.“

Ueber die weitere Behandlung des Friedensfühlers wurde von mir mit dem Staatssekretär von Kühlmann vereinbart, daß durch eine unbedingt geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei, ob auf englischer Seite in der Tat der Wille vorhanden sei, den bisherigen Standpunkt übertriebener Friedensziele, wie sie unzweifelhaft zu unserer Kenntnis gekommen waren, aufzugeben und auf einer annehmbaren mittleren Linie zu verhandeln. Das Schreiben des päpstlichen Nuntius enthielt nach dieser Richtung hin keinen irgendwie überzeugenden Beweis. Die Gefahr lag vor, daß es sich darum handelte, Deutschland zu entgegenkommender Erklärung zu veranlassen, ohne den eigenen Standpunkt aufzugeben und daß dadurch die Verhandlungsgrenzen zu unseren Ungunsten verschoben würden.

Die Wahl des **Vermittlers** fiel auf einen hervorragenden, dem Staatssekretär Kühlmann persönlich nahestehenden **neutralen Diplomaten**, der ganz besonders qualifiziert erschien, die erforderliche Sondierung vorzunehmen. Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Stellungnahme Deutschlands gemäß obigen Kronrats in der Weise umschrieben: „**Voraussetzung für die Verhandlungen mit England** sei das Anerkenntnis, daß unsere Grenzen intakt bleiben, daß unsere Kolonien zurückgewährt würden, daß keine Entschädigung gefordert werden dürfe und daß vom **Wirtschaftskrieg** Abstand genommen werden würde.

Ich habe in Uebereinstimmung mit Exzellenz v. Kühlmann diesen Weg für den richtigen gehalten, weil nur bei **unbedingter Vertraulichkeit** die Verfolgung dieser ersten Friedensfäden **möglich** schien. Die Verhandlungen über die päpstliche Kurie boten diese Sicherheit nicht. Schon beim Empfang des Schreibens des Nuntius hatte es sich herausgestellt, daß der damalige Abgeordnete Erzberger vorher davon unterrichtet war, daß das Schreiben komme. Eine Indiskretion durch ihn mußte aber vor allem verhütet werden. Deshalb konnte auch dem Nuntius gegenüber nur eine abwartende Stellung eingenommen und ihm nach Ablauf einiger Zeit eine Antwort allgemeinen Inhalts erteilt werden. Daß jede Indiskretion die größten Gefahren für die Anbahnung der Verhandlungen in sich schloß, hat der weitere Verlauf der Verhandlungen gezeigt. **Die Besprechungen im Kronrat blieben nicht verborgen.** Die kriegerischen Parteien in Deutschland, England und Frankreich bemächtigten sich der Angelegenheit und die Folge war, daß der Vertreter der englischen Regierung **öffentlich ableugnete**, daß seitens der englischen Regierung ein Friedensangebot gemacht sei.

Ich habe den Gedanken, unter weitem Nachgeben mit Bezug auf Belgien zum Frieden zu kommen, mit Lebhaftigkeit ergriffen und habe es durchgesetzt, daß eine einheitliche Stellungnahme zu dieser Frage innerhalb der maßgebenden Kreise erfolgte. Ich habe mich bemüht, den geeigneten Weg zur Verfolgung der ersten Anregungen zu wählen. Wenn sich der Plan zerschlug, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.

Saarow, den 26. Juli 1919.

gez. Michaelis.

Nationalversammlung.

Noske gegen die Unabhängigen.

Weimar, 26. Juli.

Ein Antrag **Loebe** (Soz.) will die Beratung des Gesetzentwurfs über den Staatsgerichtshof mit der politischen Aussprache verbinden und die Reden der Minister Erzberger und Müller auf Kosten des Reiches im Volk verbreiten. Da die Rechte Einspruch erhebt, ist die Beratung des Staatsgerichtshofes geschäftsordnungsmäßig nicht möglich. Der Antragsteller erklärt: Das genügt uns. Dann wurde die politische Aussprache fortgesetzt.

Abg. Dr. **Hugo** (D. Vp.): Die gestrige Rede Erzbergers und der eben gehörte Antrag sollen das deutsche Volk in seinen tiefsten Tiefen aufwühlen. (Unruhe links; Ruf: Aufklären!) Nachgerade wird das eine Gefahr für die deutsche Oeffentlichkeit (Lärm.)

Präsident **Fehrenbach**: Die Lage ist doch ungeheuer ernst. Begreiflich ist ja nach dem gestrigen Tage die Erschütterung des Hauses, aber es sollte doch die Gefühle zurückhalten und jeden Redner seine Ansicht vortragen lassen.

Abg. Dr. **Hugo**: Setzen wir einen Ausschuß ein, der die uns bewegenden Fragen in durchaus objektiver Weise erschöpft. Ganz einseitig wirft Erzberger den Deutschnationalen die Illusion vor, daß der U-Bootkrieg in kürzester Frist den Frieden entscheiden könnte. Er selbst hat nicht anders gedacht. Wie kann er ferner Bethmann Hollweg, Michaelis und Hertling den Deutschnationalen in die Schuhe schieben? Wie anders urteilten früher und noch während des Krieges maßgebende Sozialdemokraten über den Kaiser, dessen stärkste Eigenschaft doch Friedensliebe war und den sie heute einen blutrünstigen Cäsaren nennen! Sie können nicht leugnen, daß Sie Wilson für den großen edlen Mann gehalten haben, der den Völkerfrieden bringen wollte. In dieser Illusion haben Sie eine Niederlage erlitten. Mit ihren falschen Ideen der Verständigung haben Sie den Durchhaltsgeist gelähmt. Man kann nicht verlangen daß wir den Minister des Aeußern auf dem Wege der Illusionen folgen. Seine Rede entbehrte jeden realen Wertes und bewegte sich in einer Vorstellungswelt, die es gar nicht gibt, die man nur in Deutschland findet. Durch eine derartige Politik liefert man Deutschland jedem stärkeren Willen aus. Es ist unsere Pflicht, das zerstörte Frankreich wieder aufzubauen. Alles Liebeswerben darüber hinaus kann uns aber nur als Heuchelei oder Schwäche ausgelegt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Sozialismus verschuldete auch den Zusammenbruch unseres Heeres. In der augenblicklichen Regierungspolitik vermissen wir schöpferische Ideen, die zum Wiederaufbau Deutschlands geeignet sind. Wir erblicken auch eine Gefahr in einer Demokratie, die ohne starken Persönlichkeitswillen geführt wird. Der liberale Gedanke muß wieder zur Geltung kommen. (Beifall rechts.)

Reichsernährungsminister **Schmidt** erklärt auf eine Bemerkung des Vorredners: Es trifft zu, daß eine Reihe Fischdampfer in der Elbe lagern und daß die Fische nicht verteilt werden. Die Fische werden aber konserviert und gesalzen, um uns zu Zeiten einer weniger reichen Zufuhr zur Verfügung zu stehen. Dem Verderb sind sie also nicht ausgesetzt.

Abg. Dr. **Haase**: Wir haben gezeigt, daß wir Gegner Erzbergers sind, aber die Attacken, die jetzt z. B. Helfferich in der „Kreuzzeitung“ gegen ihn reitet, machen stutzig. Man will sich rächen an den Mann, der durch Unterzeichnung des Friedensvertrages den Plan der Va Banque-Spieler vereitelte und jetzt schwere Steuern durchsetzen will. Die Ursachen des Zusammenbruchs des Heeres sind längst klargestellt, die Oberste Heeresleitung hatte bereits im Oktober 1918 klar zugegeben, daß sie am Ende ihrer Kräfte sei, aber wer die Wahrheit sagte, wurde als ehrlos gestempelt. Mit Ach und Krach wurde der Friede geschlossen, die Blockade hätte Opfer gefordert und Deutschland wäre zerstückelt worden. Heute atmet alles auf, daß wir den Frieden haben. Unser Heeresbudget ist noch ebenso hoch wie in der Kriegszeit (Hört, hört!) Kein Wunder, wenn man bedenkt, wie die Freiwilligenkorps verpflegt und gelohnt werden. Die Regierung sollte wenigstens darauf achten, daß nur die Offiziere bleiben, die auf dem Boden der Republik stehen. Der Belagerungszustand wird weiter aufrecht erhalten auf Grund der Berichte von Spitzeln und übel beleumdeter Subjekten, von denen sich die Regierung schon aus Reinlichkeitsgründen fernhalten sollte. Die Gegenrevolutionäre sind an der Arbeit. Gegen die Juden wird heftig gehetzt. Mißtrauen gegen die Regierung haben die Arbeiter deshalb, weil die nach dem Friedensschluß erwartete Amnestie ausgeblieben ist.

Reichswehrminister **Noske**: Die antisemitische Hetze schätze ich als sehr gefährlich ein, weil es bei der Erregbarkeit vieler Menschen und der Geneigtheit zu Gewalttätigkeiten leicht zu Ausschreitungen kommen kann. Deutschlands Ansehen in der Welt würde weiter beeinträchtigt werden, wenn wir zu allem Unheil auch noch Pogrome erleben würden. Der antisemitischen Hetze in Berlin nachzugehen ist nicht leicht, weil die Polizei nicht so funktioniert wie es wünschenswert wäre. Der Ursprung mancher antisemitischer Hetzblätter ist ebenso schwer festzustellen wie der von spartakistischen Blättern. Wo sich eine Handhabe bietet, wird zugepackt werden. Jede antisemitische Treiberei in der Truppe verurteile ich auf das Entschiedenste und bin dagegen eingeschritten. Wenn die deutschen Arbeiter die Früchte der Revolution noch nicht ernten, so ist das dem ekelhaften Bruderkrieg in der Arbeiterschaft zu danken, der von Haase und seinen Freunden geschürt wird. Große soziale Reformen werden ja gerade durch die Leute um Haase dauernd vereitelt. Deutschland bedarf der intensiven Arbeit. Aber was kümmert das die Leute, die mit dem Schicksal des deutschen Volkes und der Arbeiter Schindluder treiben? Eine Regierung muß nach Möglichkeit darauf Bedacht nehmen, daß sich Dinge wie im Januar und März in Berlin nicht wiederholen. Zu dem Kapitel dieser Vorbeugung gehört auch das Verbot der „Republik“ und anderer Blätter. Ich denke gar nicht daran, mich für einen unnützen Belagerungszustand einzusetzen, aber wenn die Gefolgschaft Haases Deutschland zugrunde richten will, dann stelle ich das Schicksal unseres Landes und Volkes höher als allen Spektakel, den sie hier aufführen. Klagen über Gewalttätigkeit in Ihrem Munde sind sehr merkwürdig, wenn Ihre Leute Massenmorde begehen und niederträchtige Morde wie an Klüber und Neuring. Dann bringt das Organ Haases auch nicht ein Wort (Lärm bei den U. S.). Den Berliner Lesern der „Freiheit“ ist alles unterschlagen, was dort an Verlogenheit und Gemeinheit sich abgespielt hat. In Königsberg wurden die Soldaten bis aufs Blut beschimpft und tödlich beleidigt. Ausschreitungen der Soldaten beklage ich auch. Sie (zu den U. S.) haben viel Schlimmeres begangen. Ueber alle diese Niederträchtigkeiten ist das Land vollkommen unterrichtet. Wo Sie das Heft in der Hand haben, setzen Sie den Beamten, der widersprach, auf den Schubkarren und schmeißen ihn hinaus. Auch über die Vorgänge in Hamburg hat die unabhängige Presse, deren Verlogenheit doch nachgerade genügend bekannt ist, falsche Nachrichten gebracht. (Tosender Lärm bei den U. Soz. Gellende Rufe: Verbrecher! Glatte Frechheit! wiederholen sich, namentlich der Abg. Seger setzt die Zurufe andauernd fort.) Seger ist der letzte, der Spektakel machen sollte. Denn nach seiner letzten Rede am Montag haben die Leipziger Blätter seine Behauptungen als Fälschungen der Wahrheit angenagelt. Wie können Sie solchen Lärm gegen meine einwandfreien Feststellungen machen?! (Tosender Lärm bei den U. Soz. Rufe: Freche Beleidigung! — Abg. Seger: Die Rede lassen wir doch anschlagen! Große Heiterkeit.)

Wie kann die Regierung sich Leute auf den Berliner Straßen austoben lassen, die die geschlossenen Versammlungen anderer stören und in ihnen wie die Vandalen hausen? Und da klagen Sie über Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit! Eigenwilligkeiten, solange ich Wehrminister bin, lasse ich mir unter keinen Umständen in der Truppe gefallen. Für die Ordnung, die wir in Zukunft brauchen, müssen wir Geduld mitbringen, ebenso wie wir erwarten müssen, daß der deutsche Arbeiter wieder zu dem Fleiß und der Tüchtigkeit zurückkehrt, die früher sein erster Ruhm waren.

Um 3½ Uhr wird die Beratung auf 4 Uhr vertagt.

Abg. **Eisenberger** (Bayr. Bauernbund): Meine Herren! Damen sind noch nicht da. (Heiterkeit.) Sie werden nicht erwarten, daß ich vor einem so schwach besetzten Hause (es sind etwa 35 Abgeordnete anwesend!) eine hochpolitische Rede halte. Es ist gut, daß endlich Leute aus dem praktischen Leben an die Regierung gekommen sind. (Beifall.) Wenn im alten Obrigkeitsstaate nicht so vieles faul gewesen wäre, dann hätte er nicht so rasch zusammenbrechen können. Aus der Rede des Abg. Graefe habe ich den Eindruck gewonnen, die Junker bleiben das, was sie schon vor 20 Jahren gewesen sind. Es schadet nichts, daß der Kaiser zur Rechenschaft gezogen werden soll, man hat ihn zwar Friedenskaiser genannt, aber man darf doch nicht vergessen, daß er allerlei unfriedliche Sprüche getan hat. (Zustimmung links.) Nicht die Revolution ist schuld an dem Zusammenbruch unseres Heeres, sondern die Zermürbung, die durch die Ungerechtigkeiten zwischen dem gemeinen Mann und dem Offizier in das Heer getragen ist. Herrn Haase bemerke ich, daß man beim Schimpfen über den Kapitalismus nicht alles über einen Kamm scheren soll, man muß unterscheiden zwischen dem Wucherkapitalismus und dem Unternehmerkapitalismus. Ohne den letzteren kommt man nicht aus. Das deutsche Volk ist gegenwärtig krank, aber der Sozialismus darf nicht als Allheilmittel gepriesen werden. Wir sind arm geworden, aber durch Fleiß und Arbeit können wir wieder hochkommen, wenn uns die Herren von der äußersten Linken aber auch noch die Arbeit nehmen, dann ist der Zusammenbruch tatsächlich fertig. (Zustimmung.) Die Rechte verzichte auf ihre Machtpolitik, die Linke auf ihre Gewaltpolitik, dann muß sich eine Zusammenarbeit auf dem Boden des gesunden Menschenverstandes ermöglichen lassen. Gott verläßt den Deutschen nicht; wenn wir einträchtig zusammenarbeiten, dann kommen wir auch wieder vorwärts. (Beifall.)

Abg. **Langwost** (Dt.-hann.): Als Angehöriger der deutsch-hannoverschen Partei und als parlamentarischer Neuling und Säugling muß ich sagen: was hat es eigentlich für Zweck, wenn wir uns hier über die Schuld am Kriege herumstreiten? Wir sitzen in der Tinte drin. Und statt uns darüber zu streiten, wer schuld daran ist, sollten wir unser Augenmerk darauf richten, wie wir wieder herauskommen.

Abg. **Wels** (Soz.): Die Enthüllungen Erzbergers haben im ganzen Reiche einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die Oeffentlichkeit hat ihr Urteil über die Alldeutschen gefällt. Unsere Politik während der Kriegszeit hat sich richtig herausgestellt. Es bestand die Möglichkeit, zu einem annehmbaren Frieden zu kommen. Die Alldeutschen haben das verhindert. Diese schwere Schuld bleibt ewig auf ihnen haften. Eine unselige Regierung hat die Brücke in Stücke geschlagen, die über das Blutmeer hinwegführen konnte. (Der Redner weist dann die Angriffe des Abg. Haase gegen seine Partei zurück.)

Montag Weiterberatung.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Streik in der Kaliindustrie?

B. **Berlin**, 28. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Zu dem bevorstehenden Streik in der Kali-Industrie wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Arbeitnehmer, die mit dem Generalstreik gedroht haben, ihre Forderungen an die Arbeitgeber noch nicht einmal übermittelt haben.

Funkenverkehr mit Amerika.

B. **Berlin**, 28. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der direkte Funkenverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten jetzt wieder eröffnet werden. Er wird die uns weggenommenen beiden Amerikakabel ersetzen müssen, in die sich England und Frankreich geteilt haben. Amerikanische und deutsche Kaufleute brennen darauf, wieder mit einander in telegraphischen Verkehr zu treten.

Die Militärpflicht in Polen und Böhmen.

(W. T. B) **Berlin**, 28. Juli. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt u. a.: Bei Besprechungen in Thorn wegen der Uebergabe der an Polen kommenden preußischen Provinzen wurde u. a. folgende Bestimmung getroffen: Die Militärpflicht wird in den neuen Provinzen sofort eingeführt, und zwar werden wahrscheinlich sechs Jahrgänge eingezogen werden. Deutsche militärische Dienstgrade und Dienstzeit werden anerkannt. In der benachbarten tschecho-slowakischen Republik ist für Böhmen und Mähren die Aushebung von fünf Jahrgängen befohlen worden. Sie wird mit der größten Strenge durchgeführt trotz des offenen Widerstandes, der vielfach geleistet wird.

Es ist bedenklich, daß die Völker der polnischen und tschechischen Rasse schon bei der Geburt ihrer staatlichen Selbständigkeit von Kriegs- und Kampfeswillen beseelt sind.

Die neue Umsatzsteuer.

g. **Weimar**, 28. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gleichzeitig mit dem Entwurf über das Reichsnotopfer ist der Nationalversammlung der Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes zugegangen, das am 1. Januar 1920 in Kraft treten soll und durch das das alte Umsatzsteuergesetz außer Wirksamkeit gesetzt wird. Der bisherige Satz der Umsatzsteuer wird von 0,5 auf 1 Proz. erhöht. Der Kreis der höher besteuerten Waren ist möglichst weit gezogen worden, die Erhebung der Steuer ist in die Fabrik zurückverlegt worden, d. h. der Gegenstand wird besteuert, wenn er die Fabrik verläßt. Gewisse Leistungen werden unter eine zehnprozentige Steuer gestellt. Dahin gehört die Gewährung von möblierten Zimmern in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern zum vorübergehenden Aufenthalt und die Aufbewahrung von Geld, Wertsachen usw. Der Ertrag der neuen **Umsatzsteuer** wird auf etwa 4 Milliarden geschätzt.

Kühlmann zu Erzbergers Enthüllungen.

München, 28. Juli. Auf eine Anfrage der „B. Z.“ bei dem früheren Staatssekretär v. Kühlmann hat dieser erwidert, er halte sich zu Mitteilungen über vertrauliche Vorgänge während der Amtszeit ohne Ermächtigung des auswärtigen Ministeriums nicht für befugt. Eine wirkliche Klärung wird überdies nur möglich sein, durch ein Verfahren, wie das durch den Staatsgerichtshof geplante.

Berliner Brief.

Berlin, 24. Juli.

Es ist schon langweilig, immer wieder von den Streiks zu schreiben — sie sind (leider!) eine alltägliche Erscheinung geworden, und auch den so geradezu kindisch inszenierten Generalstreik am Montag hat man schließlich mit dem Stoizismus hingenommen, der aus der Gewohnheit entstehen kann, wenn er nicht in der Charakterveranlagung wurzelt. Selbstverständlich waren die ersten, die den Drahtziehern folgten und sich zum Ausstand sofort bereit erklärten, die Straßenbahner, und ihnen schlossen sich begeistert die Hoch- und Untergrundbahnangestellten an, während das Personal der Omnibusgesellschaft diesmal in ruhiger Besonnenheit die Arbeit fortführte, und auch die Eisenbahn verkehrte. So hatte man wenigstens einen Teil der öffentlichen Beförderungsmittel zur Verfügung, und nicht jeder war auf die Aushilfswagen angewiesen, die natürlich wieder das beste Geschäft machten, und deren glückliche Besitzer sicher wünschen werden, daß mindestens einmal in jeder Woche alle Räder außer denen ihrer eigenen Gefährte stillstehen.

Ein paar Choleriker regen sich schimpfend und fluchend vielleicht noch über die immer erneuten Arbeitseinstellungen auf — die meisten Berliner (ich erwähnte es schon) nehmen sie gleichgültig hin und suchen sich in das offenbar Unabänderliche zu schicken, so gut oder so schlecht es gehen will. Die Streiks sind schon lange keine Sensation mehr — man muß sich andere suchen, wenn man ohne sie nicht auszukommen meint. Den Ringkämpfen im Zirkus Busch sind Boxkämpfe gefolgt, die ihr Publikum haben, und im Admiralspalast treten die starken Männer auf, die bestrebt sind, einander kunstgerecht auf beide Schultern zu legen. Weit mehr aber lockt das Billard mit Totobetrieb, wie es neuerdings in einigen großen Bier- und Kaffeehäusern gepflegt wird.

Der Totalisator war sonst nur eine Besonderheit der Pferderennen — nun hat man ihn auf das Billardspiel übertragen, und die Wettlust, die Sucht nach mühelosem Gewinn treibt den klugen Unternehmern die Klienten in Scharen zu. Die Angelegenheit vollzieht sich im Grunde ganz einfach — von dem komplizierten Mechanismus der Wettmaschine ist nichts zu bemerken. Ein paar Turnierbillards sind die Hauptsache — rings herum scharen sich die Zuschauer, Männlein und (oft nicht ganz zweifelsfreie) Weiblein. Sie gehören nicht den bevorzugten Gesellschaftsklassen an, machen vielmehr den Eindruck, als ob sie nicht wählerisch in der Art des Geldverdienens seien und von bürgerlicher Solidität nicht viel wüßten. Ein „Direktor“, der die Eleganz der Kleidung und die guten Manieren übertreibt, steht zum Empfang der Gäste bereit, und auf ein gegebenes Zeichen halten dann die Turnierritter ihren Einzug. Es gibt sogenannte „Meister“, deren Namen in Riesenbuchstaben draußen über die Straße brüllen, und die deswegen mit Händeklatschen und lebhaften Zurufen begrüßt werden, es gibt Spieler, die immerhin noch „Klasse“ sind, und denen man darum eine gewisse Achtung entgegenbringt, und schließlich kommen die Außenseiter, von denen niemand eine Ahnung hat, und die keinerlei Vertrauen genießen. Die Herren suchen sorgfältig, mit tiefernsten Gesichtern und durchdrungen von der Wichtigkeit und Bedeutung ihrer Sendung, die Queues aus und treten an die Billards heran. Sie haben alle eine Art Turnierkleidung an: Eine schwarze Weste mit Samtärmeln, die unter den Achseln einen Schlitz haben und so größtmögliche Bewegungsfreiheit gewähren. Man sieht sich die Kämpen an, sucht aus dem oder jenem Merkzeichen Rückschlüsse auf ihre Fähigkeiten zu ziehen, und zückt dann den Fünfmarkschein, den üblichen Einsatz. Die Höhe der Wettgelder wird auf einer Wandtafel vermerkt, auf der auch von Zeit zu Zeit die Anzahl der Punkte angeschrieben wird, die jeder der Ringenden erreicht hat. Das Spiel beginnt, und nun entwickelt sich das bekannte Bild der Leidenschaften, die sich immer mehr erhitzen. Man beugt sich weit und weiter vor, um besser sehen zu können, die Gesichter drücken die höchste Spannung aus, Zurufe schwirren, anfeuernde Worte oder Aeßerungen der Mißbilligung begleiten jeden Stoß, und wenn es dann zum Endkampf geht, wächst die Erregung zum Gipfel, und es ist, als wolle jeder den von ihm Gewetteten durch suggestive Kraft beeinflussen, sein Aeußerstes und Letztes zu geben. Die Entscheidung ist da: der Totalisator zahlt etwa 20 : 1. Denn ein ganz unbekannter Außenseiter hat im letzten Augenblick durch eine glänzende „Serie“ den heißen Favoriten geschlagen und steht nun stolz in Triumphatorpose da, das Queue wie eine Lanze anmutig mit dem rechten Arm von sich gestreckt, den linken Fuß etwas vorgesetzt. Im allgemeinen ist man enttäuscht — kaum einem war es eingefallen, auf diesen Außenseiter zu halten. Aber man setzt abermals seine fünf Mark — vielleicht entschädigt der Ausgang des nächsten Kampfes. Daß auch da der Außenseiter wieder den Sieg landet, fällt niemand auf: Man scheint sich hier wenig Gedanken darüber zu machen, daß etwa alles ein abgekartetes Spiel sein könnte, um denen, die nicht alle werden, das Fell über die Ohren zu ziehen . . .

Früher hätte sich die Behörde solches Wettbetriebs angenommen — heute läßt man häufiger, als durchaus nötig, fünf gerade sein. Denn die Bevormundung der Bürger durch die Polizei ist abgeschafft, wie auch die neuen Polizeidienstvorschriften beweisen. Nach ihnen soll der Schutzmann der Freund und Helfer des Berliners sein und das Erdenkliche tun, um den Haß gegen die „Blauen“, den „Blaukoller“, vergessen zu machen. Er soll höflich, zuvorkommend sein, das Publikum nicht durch Kleinlichkeit, unnötige Strenge oder Einmischung in Dinge, die ihn nichts angehen, belästigen, es vor Uebertretungen durch sanfte Mahnung zurückhalten, nie anmaßend, schroff oder verletzend werden. Dabei soll er doch entschieden und entschlossen sein, ohne sich je zur Grobheit oder Härte hinreißen zu lassen, er soll unbestechlich sein, sich die Pflicht zur Amtsverschwiegenheit gegenwärtig halten, liebenswürdig Rat und Auskünfte erteilen — mit einem Wort: er soll ein Engel sein. Ich habe immer eine ganz gute Meinung von dem Berliner Schutzmann im allgemeinen gehabt, aber ich fürchte, das Ideal, das Polizeipräsident Ernst auf dem Papier ausmalt, wird schwer in der Wirklichkeit zu haben sein. Denn ein großer Teil der Reichshauptstädter ist nun einmal so beschaffen, daß schon mehr als Lammesgeduld dazu gehört, mit ihm im Guten auszukommen, und wenn die Herrschaften merken, daß der Schutzmann seine Machtmittel nicht nutzen darf, dann ist mit ihnen gar kein Fertigwerden mehr. Darum glaube ich, daß die Praxis wahrscheinlich die Dinge etwas anders gestalten wird, als die vortrefflichen Absichten des Poizeipräsidenten es wünschen.

Aus einer abweichenden Auslegung von Absichten gab es dieser Tage einen Skandal in den Kammerlichtspielen, dem großen Lichtspieltheater am Potsdamer Platz. Man zeigte dort in der kinematographischen Wochenschau u. a. Aufnahmen des französischen Militärs im besetzten Gebiet — mit dem erzieherischen Zweck, den Zuschauern die Schmach der Besetzung vor Augen zu führen. Das Publikum aber wollte von solcher Erziehung nichts wissen und legte durch Zischen, Pfeifen und Zurufe Verwahrung ein, und diese Protestkundgebung nahm schließlich so bedrohliche Formen an, daß die Direktion des Theaters schleunigst den Film aus dem Spielplan entfernte. Wenn doch der Volksunwille so allgemein und so kraftvoll wäre, daß er die Franzosen und Konsorten selbst aus dem Land entfernte!

Richard Wilde.

Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater**: „Hannerl“, Singspiel von A. Willner und H. Reichert. Musik von Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Karl Lafite. — Kurz gesagt also: des „Dreimäderlhauses“ zweiter Teil. Vermutlich auch der letzte. Denn schließlich schöpft sich auch der tiefe Brunnen Schubertscher Melodien einmal aus, namentlich wenn es sich um sog. Schlager handelt, und dann wird der im Gegensatz zu dem unleugbar sehr geschickt gemachten ersten Teil des Dreimäderlhauses nicht besonders gelungene zweite Teil wohl kaum dazu reizen, nun etwa noch die Geschichte der Enkel des Barons Schober unter kostenloser Mitwirkung Schuberts musikalisch zu illustrieren. In „Hannerl“ wird die zweite Generation vom „Dreimäderlhause“ vorgeführt: die Kinder Schobers, an deren Liebesleben das Operettenschicksal beinahe Vergeltung dafür übt, daß der Vater einst dem Freunde die Geliebte wegfischte. Nur beinahe! Hannerl Schober bekommt nach einigen Irrungen doch ihren Hans Gumpenberg (ein Nachbild Schobers in dessen jungen Tagen), bekommt ihn durch Mithilfe Komteß Arankas, einer Nebenbuhlerin, die — was wäre in Operetten nicht alles möglich! — urplötzlich im Schoberschen Hause erscheint, um ein bißchen edelmütige Vorsehung zu spielen. Nebenher bekommt Hannerls Bruder Franz seine Helene, und zwischendurch sorgt Großvater Tschöll — den die Operettendichter leben lassen mußten um eine komische Figur zu haben — für philosophisch-drolligen Einschlag. Ohne die Schubertsche Musik wäre diese zum Teil mit den ältesten Situationsmitteln arbeitende Geschichte schwer genießbar, und wenn sie gestern einen besonders starken Erfolg buchen konnte, so war das der sehr guten Aufführung zu danken. In erster Linie Herrn Stampa, der für solche Rollen wie die des Gumpenberg einen unwiderstehlichen Charme besitzt, dann aber auch Frl. Enghardt als Hannerl, Frl. Schwarz als Aranka, Frl. Eichenberg als Helene, Herrn Baron als Franz. Großvater Tschöll war eine Rolle wie gemacht für die Schur'sche Begabung, der außerdem die Spielleitung oblag. Auf dieses Konto kommen wohl auch die sehr hübschen Tänze im zweiten Akt, von deren zierlicher Gemessenheit der Beobachter heutiger Tanzbewegungen nicht viel finden würde, „und tät' er auch hundert Laternen anzünden“. Kapellmeister Röhren dirigierte.

Das Singspiel wird nächsten Sonntag zum ersten Male wiederholt.

E.

h. **Hochschulnachrichten.** Dem Vernehmen nach hat der Münchener Privatdozent Dr. med. Hermann Straub den Ruf nach Halle als a. o. Professor für innere Medizin an Stelle von Prof. L. Mohr angenommen. — Das 50jährige Doktorjubiläum begeht am 28. Juli der emerit. o. Professor der Erdkunde an der Universität Münster, Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Rich. Lehmann in Godesberg. Der bekannte Geograph, der im 74. Lebensjahre steht, war lange Jahre im höheren Schuldienst in Halle tätig, wo er sich auch im Jahre 1881 habilitierte. Seit 1885 wirkte er als Professor in Münster.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190728013/fragment/page=0002

Sport-Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Schriftführeranschluß des Saale-Gaues: Mittwoch, den 30. Juli, abends 8 Uhr, Prüfungsabend.

Hallischer Fußballklub Sportlust: Dienstag 8 Uhr außerordentliche Versammlung.

Nationales Sportfest.

„Turnen und Sport wollen gesunde, mutige und vornehme Menschen erziehen. Gesund sollen sie werden durch Anstrengungen in Licht und Luft, mutig durch Kampf mit Gegnern und Widerständen, vornehm durch Zucht des Körpers und der Gesinnung." Unter diesen Worten stand das Programm der leichtathletischen Wettkämpfe, die gestern die Spielvereinigung Olympia (im Halleschen Turn- und Sport-Verein) am Zoo vor ungefähr 2000 Zuschauern bei herrlichem Sportwetter veranstaltet. Fast alle hallischen und viele auswärtigen Vereine hatte gemeldet. Leider fehlten Buchholz (Sport-Klub Charlottenburg) und Lauterbach (Leipziger Ballspiel-Klub). Es ging nicht ohne Ueberraschungen ab. So gelang es dem Sportklub Charlottenburg, in der 200-m-Staffel überraschend Hohenzollern-Merseburg zu schlagen, ebenso konnte Verein für Leibesübungen-Leipzig in der 4×100-m-Staffel in der guten Zeit von 46,1 leicht siegen. Die Charlottenburger wiesen durchweg einen ausgezeichneten Stil auf. Ihr sachgemäßes Training verhalf selbst ihrer dritten Mannschaft (die erst lief in Kopenhagen, die zweite in Kiel) zu einer erstklassigen Ueberlegenheit. Die Weitsprungleistung von Kahl mit 6,31 m war eine hervorragende. Energieleistung, ebenso der Hochsprung. Klouberts, der mit vollendeter Technik und Leichtigkeit sprang. Hier mußte sich auch der deutsche Meister Gewert, der 1,65 m erreichte, geschlagen bekennen. Im Speerwerfen mußte unser Gaumeister Kloubert eine unverdiente Niederlage von Kahl, der linkshändig 44,53 m warf, einstecken. Diskuswerfen und Stabhochsprung stellen Leistungen gemäß nach außerhalb; die Sprunghöhe von 3,20 m war sehr beachtenswert. Das Kugelstoßen fiel an Klaaß, die 100 m gewann Hüttmann durch guten Start gegen die Dresdener, die im Zweikampf gegen ihn scharf aufkamen. Er hat mit der erreichten Zeit Aussicht, als Sieger in den Mitteldeutschen Meisterschaften hervorzugehen. Das 400-m-Rennen wurde mit einem toten Rennen zwischen Jahnke (96) und Griesberg (Wacker-Leipzig), das durch Los für Jahnke entschieden wurde. Jahnke war der beste Mann im Felde, lief taktisch aber falsch, da er übertrieben weit hinten blieb. Er mußte schon bei der zweiten Runde angreifen, dann wäre ihm der wohlverdiente Sieg leichter geworden. Meisner, der sich wohl zu sehr zersplittert, war nicht gut in Form und konnte nur den dritten Platz belegen. Die Jugendwettkämpfe fielen bis auf die 400 m alle nach auswärts. Die zum ersten Male hier in Halle gezeigten Wettkämpfe für Damen zeigten für diesen Sportzweig, der ja noch in den Kinderschuhen steckt, wiederum prächtige Erfolge. Die Damenstaffel gewann Wacker-Leipzig gegen Olympia, denen man ihr mäßiges Training ansah. Die einheitliche Kleidung der Damen war zu vermissen, vor allem muß die alte Turner-Pumphose verschwinden. Das Programm, das sich stellenweise etwas langsam entwickelte, wurde unterbrochen durch Box- und Ringkämpfe zwischen den Trainern des Veranstalters, Weltmeister Heise und Meisterkonkurrenten Kreiser und zwei Vorstädtern. Es wurden feine Entscheidungskämpfe, sondern nur Schaukämpfe gezeigt, die schulmäßige Griffe und Schläge vorführten. Schnelles Erfassen und Parieren sollte gezeigt werden zum Zwecke edler Selbstverteidigung, die auch in Not es nicht nötig hat, zum Messer zu greifen. Mit dem Abschneiden unserer hallischen Leichtathletik können wir bei den starken Anforderungen voll und ganz zufrieden sein. Vier erste und vier zweite Preise blieben in Halle. Bedauerlich war nur die schwache Beteiligung der hallischen Jugendlichen.

Ergebnisse:

100-Meter-Laufen für Erwachsene: 1. Hüttmann (Halle 96) 11,1 Sek., 2. Laake (Dresdenia) 11,2 Sek., 3. Fritz (B. f. B.-Leipzig), 4. Schwabach (B. f. B.-Leipzig), 5. Holzhäuser (Hohenzollern-Merseburg), 6. Trimmler (96).

100-Meter-Laufen für Jugendliche: 1. Fritzsche II (Wacker-Leipzig), 11,6 Sek., 2. Busch (Männerturnverein Braunsteig), 3. Bernhardt (Dresdenia).

Kugelstoßen für Erwachsene: 1. Klaaß (Leipziger Ballspielklub), 10,73 Meter, 2. Dr. Weber (Olympia), 9,65 Meter, 3. Klouberi (Olympia), 9,44 Meter.

Kugelstoßen für Jugendliche: 1. Fritzsche II (Leipziger Ballspielklub), 8,50 Meter, 2. Stoffregen (Sportfreunde-Leipzig), 7,90 Meter, 3. Jabel (Wacker-Leipzig), 7,20 Meter.

Weitsprung für Erwachsene: 1. Kahl (B. f. B.-Leipzig), 6,31 Meter, 2. Meißner (Hohenzollern-Merseburg), 6,10 Meter, 3. Carlie (Leipziger Ballspielklub), 5,80 Meter.

Weitsprung für Jugendliche: 1. Krieter (Wacker-Leipzig) 5,51 Meter, 2. Krause (B. f. B.-Leipzig), 5,45 Meter, 3. Köpsch (B. f. B.-Leipzig), 5,23 Meter.

Diskuswerfen: 1. Kummer (Leipziger Ballspielklub), 30,49 Meter, 2. Schmidt (Akademy Sportvereinigung-Halle), 29,10 Meter, 3. Claaß (Leipziger Ballspielklub), 28,37 Meter.

800-Meter-Laufen: 1. Jahnke (Halle 96) durch Los, 2,07 Min., 2. Griesberg (Wacker-Leipzig), durch Los, 2,07 Min., 3. Meisner (Hohenzollern-Merseburg).

Hochsprung für Erwachsene: 1. Klouberi (Olympia), 1,75 Meter, 2. Gewert (Halle 96), 1,65 Meter, 3. Merkel, (Halle 96), 1,60 Meter.

Hochsprung für Jugendliche: 1. Krause (Verein f. Bewegungsspiele-Leipzig), 1,60 Meter, durch Los, 2. Jabel (Wacker-Leipzig), 1,60 Meter, durch Los, 3. Köpsch (B. f. B.-Leipzig), 1,55 Meter.

Dreikampf für Damen: 1. Frl. Schürer (Wacker-Leipzig), 12 Punkte, 2. Frl. Stüber (Akadem. Sportklub-Leipzig), 10 Punkte, 3. Frl. Buchner (Dresdenia), 9½ Punkte, 4. Frl. Glowka (Olympia), 6½ Punkte, 5. Frl. Schröder (Turnverein Lummendorf) 5 Punkte.

Dreikampf für Erwachsene: 1. Kahl (B. f. B.-Leipzig) 14 Punkte, 2. Klouberi (Olympia) 10 Punkte, 3. Carlie (Leipziger Ballspielklub), 9 Punkte.

Speerwerfen für Erwachsene: 1. Kahl (Verein f. Bewegungsspiele-Leipzig), 44,53 Meter, 2. Dr. Boehmig (Akadem. Sportklub-Leipzig), 41,86 Meter, 3. Fiedler (Leipziger Ballspielklub), 38,85 Meter.

Speerwerfen für Jugendliche: Gründke (Arminia-Leipzig), 29,70 Meter, 2. Bebke (Hohenzollern-Merseburg), 29,30 Meter, 3. Fritzsche II (Wacker-Leipzig), 29,13 Meter.

100-Meter-Laufen für Jugendliche: 1. Hers (Halle 96), 1,06 Min., 2. Sorgenfrei (Hohenzollern-Merseb.), 3. Bytowski (Dresdenia).

1500-Meter-Laufen: 1. Voigt (Sportklub Charlottenburg, 4,51,2 Min., 2. Spund (Sportfreunde-Halle), 3. Hystier (Wacker-Halle).

Stabhochsprung: 1. Kummer (Leipziger Ballspielklub), 3,20 Meter, 2. Carlie (Leipziger Ballspielklub), 3,10 Meter, 3. Maaße (Akadem. Sportklub-Leipzig), 3,05 Meter.

Damenstaffel, 4×50 Meter: 1. Wacker-Leipzig, 2. Olympia-Halle.

Schwedenstaffel für Jugend (1000 Meter): 1. Wacker-Leipzig in 2,45,1 Min., 2. B. f. B.-Leipzig, 3. Dresdenia.

4×100-Meter-Staffel: B. f. B.-Leipzig in 46,1 Sek., 2. Halle 96, 3. Wacker-Leipzig.

4×100-Meter-Staffel: 1. Sportklub Charlottenburg in 8,50¾ Min., 2. Marathon-Leipzig, 3. Hohenzollern-Merseburg.

Die ganze Veranstaltung war ein Erfolg für die Sache der Leichtathletik. Am nächsten Sonntag tritt der Fußball wieder in seine Rechte. Es wäre schade, wenn dadurch die Leichtathletik, der „eigentliche Volkssport", zurückgedrängt würde. Leichtathletik ist der individuellste Sport, die Leistungen eines Mannes bis zum letzten Rest entwickelt, ohne dabei zu den Gefahren eines Uebertrainings zu zwingen. Deshalb sollte dieser Sport für unsere harmonische Körperausbildung mehr propagiert werden. Der Spielvereinigung Olympia gebührt aus diesem Grunde für ihr gut gelungene Veranstaltung ganz besonders Dank.

•

Wie wir hören, ist es Olympia gelungen, die Sieger Laudis (Sportklub Charlottenburg) und Tennert (Sportklub Charlottenburg) aus der guten Berliner Mannschaft für ihre Vereinigung zu gewinnen.

Die Harzburger Rennen.

(Eigener Drahtbericht der „Hall. Nachr.")

Die Rennen zu Harzburg erreichten am Sonntag bei gutem Wetter und vielem Besuch ihren Abschluß. Leider gab es auch zweier schwere Stürze. Im Preis von Romoldwiz fiel Jockei Dyhr auf flacher Bahn mit Warnant und brach sich die linke Schulter. Jockei Kühl stürzte im Damenpreis mit Atlantic so unglücklich, daß er mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Im Großen Harzburger Jagdrennen führte Thea in der ersten Runde vor Satan und Top Ewig. In der zweiten Runde fiel Kadow zurück. Latro, Kamerad und Nietta bildeten dann das Vordertreffen. Nach dem Berge ging Kamerad an die Spitze vor Nietta und Pillau während der Rest geschlagen war. Kamerad wird einen Schlußangriff von Pillau, der am letzten Hindernis Boden verloren hatte, gutzigt sicher zurück. Die Resultate waren:

Preis von der Roßtrappe: 1. Fustanella (Bismarck), 2. Mardonius, 3. Feldstein. Tot.: Sieg 16:10, Platz 15, 32:10. Unpl.: Silberkugel (gef.), Sorma (4), Spartaner (gef.), Verhalten, 10 und Ginster.

Preis von Romoldiwitz: 1. Harpune (Thellemann), 2. Fachinger, 3. Munkacs. Tot.: Sieg 60:10, Platz 16, 13, 12:10. Unpl.: Warnant (gef.), Komelta, Ohmart, Gernegroß, Elsaß, Glider, 154, 2 u. Lützen.

Damen-Rennen: 1. Fanal (Fritsche), 2. Sonntagsmädel (Blume), 3. Hogwolk (Koch). Tot.: Sieg 15:10, Platz 13, 12:10. Unpl.: Nipold, Lausbub, Goldfeele. Ueberlegen 5 Längen.

Damen-Preis: 1. Arkansas (Falke), 2. Nelson, 3. Heinerle. Tot.: Sieg 19:10, Platz 13, 43, 32:10. Unpl.: Freia II, Whantall, Atlantic, Moskaf, Fröhlich, Lady Beryl, Nadia. Ferner 3—2 Längen.

Großes Harzburger Jagdrennen: 1. Kamerad (Weber), 2. Pillau (Bismarck), 3. Nietta (Klapper). Tot.: Sieg 116:10, Platz 19, 12, 14:10. Unpl.: Top Ewig (4). Verhalten, 10 und Satan. Ferner 3 Längen.

Preis von Bindow: 1. Decking (Bismarck), 2. Jasolan, 3. Schlemm. Tot.: Sieg 17:10, Platz 12, 20:10. Unpl.: Nikolaus, Kampf, Kopf — Hals.

Abschieds-Flachrennen: 1. Hidalgo (Stoffel), 2. Lafette, 3. Caliari. Tot.: Sieg 32:10, Platz 14, 12, 18:10. Unpl.: Hottenstein, Fliegender Aar, Prahlhans, Beide, Sieger, 2 Längen—Hals.

Sport des Sonntags in Magdeburg.

(Eigene Drahtmeldungen.)

• Bei den Radrennen zu Magdeburg bildete das Rodl-Memorjel, ein Dauerrennen über eine Stunde, die Hauptnummer. Przyrembel ging sofort mit der Führung ab und siegte mit 62,800 Kilometer vor Ch. Müller-Köln 61,000 Kilometer, Pawke 57,200 Kilometer und Erkling-Magdeburg 57,150 Kilometer. Pawke hatte unter Motorschaden zu leiden. Im Günther-Memorial über 20 Kilometer siegte Pawke in 18:43,8 vor Przyrembel 40 Meter, Müller 300 Meter und Erkling 2600 Meter zurück. Den Fliegerkampf Rütt-Lorenz-Schrage-Arend gewann Rütt in allen drei Läufen mit 9 Punkten vor Lorenz 6, Schrage 10 und Arend 11 Punkte, dagegen siegte Lorenz im Verfolgungsrennen in 5:44,8 vor Rütt 5:46,4, Schrage und Arend hatten aufgegeben.

• Die Leichtathletik-Meisterschaften des Mittelelbegaues in Magdeburg zeitigten folgende Ergebnisse: Dreikampf: 1. Uhlmann (Jahn-Magdeburg) 217,7 Punkte, 2. Tautz (St. T. B. 48) 215 Punkte; Hochsprung 1. Förling (Germ.) 1,70 Meter, 2. Biebscher (M. T. B. 48) 1,65 Meter; Kugelstoßen: 1. Drösenröter (Jahn) 10,70 Meter, 2. Buch (Jahn) 9,56 Meter; 100-Meter-Laufen: 1. Taupe (M. T. B. 48) 11,8 Sek., 2. Sachse (Sportverein Viktoria) 12 Sek.; Weitsprung: 1. Uhlmann (Jahn) 6,23 Meter, 2. Taupe 6,21 Meter; 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Germania 47,3 Sek., 2. T. V. Jahn 47,4 Sek.; Diskuswerfen: 1. Drösenröter (Jahn) 30,60 Meter, 2. Zander (Germania) 30,20 Meter; 400-Meter-Laufen: 1. Huth (Jahn) 56,4 Sek., 2. Schöne (Jahn) 56,5 Sek.; Speerwerfen: 1. Beinhoff (Germania) 36,15 Meter, 2. Wagner (Viktoria) 35,80 Meter; Stabhochsprung: 1. Drösenröter (Jahn) 3 Meter, 2. Liebscher 2,90 Meter; 100-Meter-Hürdenlaufen: 1. Förster 18,6 Sek., 2. Beinhoff 18,8 Sek.; 3mal 1000-Meter-Staffel: 1. Sportverein Viktoria 8:43,3, 2. T. V. Jahn 8:43,4.

• Für die leichtathletischen Mitteldeutschen Meisterschaften am 3. August in Magdeburg ist das Meldeergebnis glänzend ausgefallen. 267 Nennungen liegen von 160 Leichtathleten aus allen Städten Mitteldeutschlands vor. Mit wenigen Ausnahmen treffen die besten mitteldeutschen Leichtathleten aufeinander, so daß spannende Kämpfe in Aussicht stehen.

Fußballsport.

• Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft. Die Verhandlung des Protestes von Ring-Dresden hat der Spielausschuß für Montag, den 4. August, angesetzt.

• Fußball in Magdeburg. Im Entscheidungsspiel um die Liga siegte Weißstoß-Schönebeck über Preußen-Burg mit 3:2 (Halbzeit 1:2).

Militärsport in Halle.

Zu dem Sportfest der Landesjäger auf dem „96er"-Platz am Angerweg hat der Kommandant des Freiw. Landesjäger-Korps Generalmajor Marcker bestimmt sein Kommen zugesagt. Durch Nachnennungen ist die Teilnehmerliste auf 326 Teilnehmer mit 767 Nennungen gestiegen. Dazu kommen noch zwei Schlagball- und zwei Fußballmannschaften zu je 11 Spielern. Allein im 100-m-Lauf sind 17 Vorläufe erforderlich.

In den Hauptwettkämpfen am Mittwoch starten immer nur die jeweils 6—8 Besten der Vorkämpfe, so daß zu hoffen steht, daß die Konkurrenzen schnell und ohne die bei Militärfesten durch die große Teilnehmerzahl sonst üblichen langen Pausen und Kämpfe abgewickelt werden. Die Organisation liegt in den Händen erwähnter Sportleute, wie die Sportoffiziere Lt. Drape und Kalevent. Bekannte Berliner Renngerichtsbeamte werden die Abwicklung der Kämpfe leiten, so der offizielle Starter der Deutschen Sport-Behörde für Athletik Herr Krollmann-Berlin, ferner Herr Oberlehrer a. D. Weiß vom Tennis-Klub Blau-Weiß-Berlin und Herr Warnicke vom Berliner Fußball-Club Preußen. Bei der außerordentlich großen Teilnehmerzahl in den einzelnen Konkurrenzen ist es nicht möglich, einen Sieger vorauszusagen, da fast alle Teilnehmer bisher sportlich noch nicht an die Oeffentlichkeit getreten sind. Um so erfreulicher ist es, daß nunmehr auch das Militär in den Kreis des Radsportes, Korps, bei dem Sport, wie wir uns selbst überzeugen konnten, auf einer vorbildlichen Höhe ist — es unternommen hat, die Kreise dem Sport zuzuführen, die ihm bisher noch fern standen. Manche „gute Kraft" wird uns hoffentlich die nächste Zukunft aus den Reihen der „Militärsportler" bringen.

Im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe findet ein Fußballspiel der besten Landesjäger-Mannschaften statt. Auf Grund von Ausscheidungsspielen, die in den beiden letzten Wochen stattgefunden haben, sind jetzt die Gegner bestimmt worden. Es spielt 1. Regiment (Standort Halle) gegen die Ersatz-Truppe der Landesjäger aus Ohrdruf. Beide Mannschaften versügen über ein erstklassiges Material, so daß man es auch hier mit einem guten Fußballspiel, das wir sonst gewöhnt sind, etwas fehlen wird. Ein schnelles und abwechslungsreiches Spiel werden sich jedoch beide Mannschaften liefern. Schiedsrichter des Spieles ist Herr Haedicke, der Vorsitzende des Halleschen Fußball-Clubs von 1896.

Wir werden in unserer Mittwochnummer die Resultate der Vorkämpfe mit den Startern in den Hauptwettkämpfen am Mittwoch und ihren Startnummern bringen, da es bei der Kürze der Zeit dem Veranstalter nicht möglich ist, die Resultate bis Dienstags in dem Hauptprogramm zu veröffentlichen.

Die Kämpfe beginnen an beiden Tagen nachmittags 3 Uhr. Das Fußballspiel am Mittwoch beginnt um 5 Uhr 45 Min.

•

• Die Mittelbeutsche Meisterschaft über 10 000 Meter kann am 10. August nicht in Leipzig stattfinden; sie wird am gleichen Tag im Anschluß an das Mitteldeutsche Sportfest von Halle 96 ausgetragen.

Turnen.

• Deutscher Turnerbund. Der Mitteldeutsche Turngau im Deutschen Turnerbund hat für den 31. August 1919 eine Tagung aller reichsdeutschen Turnerbundesvereine nach Leipzig einberufen, Zweck der Tagung ist ein engerer Zusammenschluß der reichsdeutschen Bundesvereine, die Schaffung einer Leitung derselben sowie die Aufstellung eines gemeinsamen Arbeitsplanes.

Schwimmsport.

• Eine große Kundgebung für den Wassersport veranstalten die Magdeburger Schwimmvereine in Gemeinschaft mit den Rudervereinen durch eine Schwimmfahrt am Sonntag, den 10. August, auf der Elbe. Diese Veranstaltung soll als Auftakt dienen für das am 16. und 17. August in Magdeburg stattfindende Verbandsfest. Man rechnet mit einer Teilnahme von etwa 300 Schwimmern und 50 Ruderbooten.

Aus der Umgebung.

• Magdeburg, 26. Juli. (Hafenbauten. — Wieder den Schleichhandel.) Der von der Stadt eingesetzte Wirtschaftsausschuß zur Lösung der Arbeitslosenfrage beschloß, den Magistrat um die Einsetzung eines Ausschusses „Kanal-Ingenieuren" zu bitten. Dieser soll Fühlung mit der Regierung nehmen, um unmittelbar mit dem Beginn des Mittellandkanals ein Programm für große Hafen- und Umschlagbauten in Magdeburg vorzulegen. Zum Studium der Verhältnisse ist ein Ausschuß von auswärtigen Hafenbausachleuten und Magdeburger Schiffahrtsinteressenten einzusetzen. Soweit soll an die Verbauung des Elbvorlandes nördlich der Kaiserbrücke zur Schaffung neuer Kais gegangen werden. Auch soll die Errichtung großer Getreidelagerhäuser geplant werden. — Zur Bekämpfung des Schleichhandels haben die vereinigten Fleischermeister zu Magdeburg mit Genehmigung des Magistrats amerikanischen Speck erworben, der jetzt zum Preise von 9,75 Mark für das Pfund markenfrei in den Handel kommt. Die Schleichhandelspreise für Speck, die jetzt rapide sinken werden, betrugen bisher 26 bis 28 Mark für das Pfund.

• Quedlinburg, 28. Juli. (Die neue Garnison.) Quedlinburg ist als Garnisonort für ein Reichswehr-Schützenregiment Nr. 8 bestimmt worden und hat das 2. und 3. Bataillon mit Minenwerfer-Kompagnie und Inf.-Begleit-Batterie erhalten, während das 1. Bataillon nach Halberstadt gekommen ist. Die aus dem Ruhrgebiet kommenden Truppen sind Sonntag mittag hier eingetroffen und festlich empfangen worden.

Kirchliche Nachrichten.

St. Laurentii: Dienstag 8 Uhr Eibelbesprechung im Gemeindehause, P. Wagner.

Witterungsbericht vom Brocken.

Sonntag, den 27. Juli. Wie so oft schon war der Nebel auch diesen Morgen wieder zeitig zur Stelle. Gegen Mittag die Sonne wenigstens unser Mittag vermöge ihrer Hitze unterstützt dieses auf kurze Zeit durchtrang, so gelang sie dies am Spätnachmittag überhaupt nicht. Lediglich der Regen, an dem sie überhaupt nicht schien! Bei ziemlich starkem Nordwest war es empfindlich kalt, heute, am Sonntag, vormittag Temperatur sogar unter 3 Grad. Der Wind hat aber nachmittag Richtung angenommen und ist schwächer geworden, so daß die Nässe wieder mehr so zusammenhält. Am Abend kam Nordwind auf und die Sonne endgültig abzuschaffen. Es besteht soeben auf. Dazu ist das Barometer schon seit gestern auffallend ungewöhnlich beständig. So darf man nunmehr wohl auf baldige Besserung der Wetterlage hoffen.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 29. Juli.

Wechselnde Bewölkung, kühl, vereinzelte Regenschauer.

Wasserstands-Nachrichten vom 28. Juli.

Saale.		Elbe.	
Wettenseele	+1,92	Kuffia	+
Trotha	+1,82	Barby	+1,13
Bernburg	+1,20	Magdeburg	+1,09
Calbe	+1,20	Wittenberge	+1,30

Achtung! Radfahrer!

Reparatur-Kästen

mit prima Para-Lösung und Ventil-Gummi eingetroffen. 15335

H. Bieder, Gr. Steinstr. 35,

Gummi-Geschäft.

Chefredakteur Konrad Vodt. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Vodt; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Stiefler; für die Stadtzeitung, Gerichtsteil u. Anzeigen L. Z. Hieber-Halle a. S. Verantwortlich für Sport und Kleine Chronik Arthur Berlich; für die Anzeigen: Hermann Hoffmann. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bade, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Vodt.

Auktion.

Donnerstag, den 31. Juli, vormitt. 10 Uhr versteigere ich in Halle a. S.

Leipzigerstr. 53

freiwillig: [b1787

1 Fleischerei-Laden-Einrichtung!

(auch für Delikatess- und andere Geschäfte passend) als:

1 Ladentisch m. Marmorplatte, 3,30 m, 2 Standwagen, Glasscheiben und Messingstangen, 1 großer Eisschrank, 2 m hoch, 1,30 m breit und 70 cm tief, 1 Schaufensterdurban

meistbietend gegen Barzahlung. — Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten und von 9 Uhr ab zu besichtigen.

Otto Uhlitzsch, Auktionator

Halle a. S.

Mansfelderstraße 4. Tel. 5209.

Fixsauber Münchener Kindl Waschblitz

die feinen Waschpulver, markenfrei vom 6.-9. genehmigt, im Gebrauch. Paul Probst, Leipzig, Petersstr. 18. [5216

Leder-Treibriemen,

80—100 breit, 5 m lang, zu kaufen gesucht.

Hoppe & Co., Steinweg 8.

Auktion.

Dienstag, den 29. ds. Mts., vormittags 10½ Uhr versteigere ich Merseburgerstr. 451 (vorläufigerte Lutherstr.), in den Lagerräumen der Firma Körner & Niemann zu Halle für Rechnung wen es angeht, b 878 H. G. V.:

289 Kisten Heringe in 180 Weißblechdosen zu je 4 Ltr. Heringe mariniert,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung daselbst von 8½ Uhr an.

Oskar Knoche, beeid. Versteigerer,

Halle, Krausenstraße 27. — Tel. 2975.

Auktion.

Dienstag den 29. ds. Mts., nachm. 4 Uhr versteigere ich im Güterschuppen (Ostseite) für Rechnung wen es angeht: [b4038

2 Waggon Wiesenheu

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung daselbst von 2 Uhr an. Sammelpunkt vor Meiers Kontor.

Oskar Knoche, beeid. Versteigerer,

Krausenstraße 27. Telephon 2975.

Damenzimmer-Möbel

gebraucht, gut erhaltene zu verkaufen. Nußbaumschreibtisch, runder ovaler Salontisch mit Einlegeplatten, Sofa und Polsterstühle mit feinstem Ueberzug. Besichtigung 4—5 Uhr nachmittag.

A. Kaiser, Fabrikstraße 1, 2. part.

1 gebrauchte, gut erhaltene

Kobelband

sofort zu kaufen gesucht.

Auto-Schachtschabel G.m.b.H., Liebenauerstr. 74. [5205

Freiw. Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Juli, 11 Uhr vormittags, werde ich in Halle a. S. im Versteigerungslokale Poststr. 1, ein schweres eichenes Eßzimmer, bestehend aus

1 Büfett, 1 Credenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 vierzügiger Tisch, 6 Stühlen, 16 Landuhr

öffentlich meistbietend versteigern. [4558

Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch sehr gut erhalten. Besichtigung von 10½ Uhr ab.

Jaeger,

Gerichtsvollzieher, Forsterstr. 58, I.

Aluminium-Eßlöffel

sehr billig.

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.

Geb. Akademikerwittwe,

31 Jahre, die sehr zurückgezogen und einsam lebt, sucht jung., mögl. musikal. geb. Witwe oder Dame, d. sich einsam fühlt, aus mit gutem Kreisen wo. Freundschaft kennen zu lernen. Gefl. Offerten erbeten unt. B. 3326 an die Expedition dieses Blattes.

Hausball.

garantiert reiner Tabak, 100 Rollen M. 95, 200 Rollen M. 175, 500 Rollen M. 410. Versand gegen Nachnahme. Porto und Verpad. frei. Gust. Bergdorf jun., Minister i. W., Friedrichstraße 52, a. [5092950

Oefen in Schuhe,

Kartoffeln und dergleichen werden sauber und billig eingedrückt.

Ehrig, Zwingerstr. 11.

Reparaturen

von Uhren und Grammophonen erledigt schnell und gewissenhaft

Janßen, Wolfstr. 11.

Rettet die Lebensmittel!

Alle Mäuse, Ratten usw. werden an einer verborgenen entsetzlichen Seuche durch mein neues Bakterienpräparat. Unschädlich für Menschen und Haustiere.

Mäuse-Typhus

gegen Feld- u. Hausmäuse M. 2,50 p. Glas, 3 Gläser M. 6,50, 6 Gläser M. 12,50.

Ratten-Typhus

gegen Ratten, Hamster, Wühlmäuse, M. 2,50 p. Glas, 3 Gläser M. 7,—, 6 Gläser M. 13,50, gegen Nachnahme. Nur direkt von

Ingenieur Sattler,

Radis. S.-A.

Großisten, Händler, Wiederverkäufer gesucht. Höchster Rabatt.

Zigarren-Zigaretten

in jeder Preislage, nur reiner Tabak, offeriert

Franz Fuhlrott,

Heilbronnerstraße 136. (a6000

Kücheneinrichtungen

w. saub. u. billig festtich. Breiteste, 3, II. r.

Bettflöhe

vertilgt man radikal m. „Juckfin"

Einfaches Einstauben der kleinen u. sonstigen Möbel genügt, um die Plage auf immer zu beseitigen.

„Livorge", e. G. m. b. H., Gr. Märkerstr. 5.

Papier-Wäsche!

Kragen

38—52 cm in allen Formen, auch mit Umgr. Vorhemden, Manschetten, Hauben und Serviette.

Hallesche Papierwaren-Industrie G. m. b. H., 56 nur Obere Steinstr. 56

Sonder-Angebot

Gustell, Henerkur. in allen Größen vorrätig, Gummiwäsche, Inst. Tische vorrätig

O. Kühlewind,

Halle-S., Kl. Klausstraße 9. Tel. 3252.

Italien. Mandolinen

roteder eingetroffen, sowie Lauten und Gitarren in großer Auswahl.

A. Hartnuß, Geist-straße 5.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabake, Pfeifen, Stopfer, Spitzen, Mundstücke, Tabakdosen, Feuerzeuge, Taschenlampen, Batterien, Birnen usw. Kleine Ringelgasse Nr. 5.

Malerarbeiten

führt auch billigste Saalaus. C. u. U. 6414 a. d. Exp. d. Bl. [6284

Meiß. u. rot. Kokosläufer, stark, Kokosmatten umsonst. Zu erfr. Halle, Gr. Brunnenstr. 40. [6093

Hildegard Leidemer! Briefe verbrannt. Komme nicht. Bitte um Nachr. [6143

Kunstseidene Band-Krawatten

auf Bügel gebunden!

Dauerwäsche-Vertrieb Kl. Berlin 2, 1 rechts. Gebr. Sternstraße. [b4749

Zigarren

auch in klein, Post. abzug, **Torstr. 4,** Laden 1. Etage.

Zur Ernte

Versuchen Sie meinen Garbenbinde-Weizen, der beste d. bekl. gesäet, gesäet. Nr. 1 M. geg. Voreinsend. Rittergut Wiederstedt b. Nagel. Verkaufshaus d. Nagel. Weißenfels a. S. [a6289 Zuchtvieh. 3a. [a6289 Vertreter gesucht!

Gutgehende Taschenuhren

mit nachstehenden Zahlen, sehr preiswert.

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90. [6516

Jung., hübsches Mädchen, 17—18 J., sucht nett. Lebensst. Freundin (Zahl.). Oster, unt. U. 998 an die Exped. Halle a. S. [6284

Meiß. u. rot. Kokosläufer, stark, Kokosmatten umsonst. Zu erfr. Halle, Gr. Brunnenstr. 40. [6093

Hildegard Leidemer! Briefe verbrannt. Komme nicht. Bitte um Nachr. [6143

b1808

Kaffee Wilhelm

Telephon 4555. Leipzigerstraße 59. Telephon 6588.

Wieder-Eröffnung:

Dienstag den 29. Juli, vormittags 10 Uhr.

Walhalla-Operetten-Theater.
Ensemble-Gastspiel.
Direktion: Felix Meinhardt. [e264
Täglich präcise 7½ Uhr:
Uraufführung
Die – oder Keine.
Schwankoperette in 3 Akten nach Fritz Friedmann-Frederich v. Richard Bars.
Musik von Walter W. Goetze.
Komponist von „Ihre Hoheit die Tänzerin".
Oberspielleitung: Hermann Feiner v. Thaliatheater in Hamburg a. M.
Musikal. Leitung: Hanns Oswald-Bensleis.
Szene: Fräulein Paula Moor.
Tänze einstudiert von der Ballettmeisterin Petra Döbler.
Hauptrollen:
Wilma Conti vom Theater des Westens in Berlin als Gast, Käthe Jungherr, Fritzi Brinkerhoff, Anni v. Rosa, Hermann Feiner vom Thaliatheater in Hamburg, Rudolf Ander vom Metropoltheater in Berlin, Hugo Claus, Bruno Adam, Rich. Gutzig.
Kasse von 10–1½ und 4–6 Uhr.

3 Könige, Varietee, Kl. Klausstr. 7
Durchschlagenden Erfolg erzielt jeden Abend das neue Programm!
Neue Possen: Der Mann mit den drei Frauen. Urkomisch.
Erdener Treppchen Behagliche Weinstuben! Gute Küche. Künstler. Unterhaltung!

Oberpollinger!
Haustein's Damen-Orchester.
Morgen Dienstag 11576
Grosser Haus-Ball!

Thalia-Theater. Mittwoch, den 30. Juli, 8 Uhr
Bunter Abend
Mitwirkende!
Curt Wilcke (letztes Auftreten in Halle)
Annaliese Wilcke (Berlin)
Hedwig Jonas (Stadttheater Halle)
Albert Zander (Berlin).
Erstaufführung: „Die Nachtigall", Musik von A. Winternitz.
Eintrittskarten Goethe-Buchhandlung, Grosse Ulrichstrasse 63, an der Steinstr.

Hippodrom Wintergarten

Direktion: Georg Arndt.
Magdeburgerstr. 66 Telephon 2185
Außer dem täglichen Varieteeprogramm täglich [b5889
Damenringkampf
Heute Montag abend ringen:
Agnes Walter gegen Vera Tarnow
Hilde Gerland gegen Emmi Winter
Clara Waldau geg. Edelgard Raudenstein
Morgen Dienstag abend ringen:
Anna Eimert gegen Emmi Winter
Agnes Walter gegen Vera Tarnow
Hilde Gerland geg. Erna Rohenfels.
Im Garten täglich bei gutem Wetter:
Reit- und Sportfest
Für Kinder bedeutend ermässigte Preise.

RABEN-INSEL
Dienstag, den 29. Juli, nachmittag von 3½ Uhr an
Künstlerkonzert
Eintritt 25 Pfg.
Abends
Gesellschaftsball
51815

THALIA-SÄLE
Geiststraße 42 a Telephon 6818
Heute Montag u. morg. Dienstag v. abds. 6 Uhr an
Grosser Ball
bei stark besetztem Zeltert-Orchester. [a4523

Eisenbahn-Aushelfer (A. E. V.)
Zu dem am Dienstag den 29. Juli, abends 6 Uhr stattfindenden
Tanz-Kränzchen in der Kaiser Wilhelmshalle
laden Kollegen und Freunde herzl. ein Der Vorstand.

Kachelöfen
in allen Farben. Schauräume zur gefl. Besichtigung.
W. Schreckenberg, Töpfermeister,
Dampfziegelei & Tonwarenfabrik X Telephon 4302

U.T
Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224.
Täglich:
Tiefland!
Dramatisches Schauspiel nach der gleichnamigen Oper in 1 Vorspiel und 3 Akten.
Gesangseinlagen vorgetragen von der Kammersängerin Luise Fladnitzer, Leipzig.
Vorführung 5.00 7.00 9.00 Uhr.
– Dazu weitere Bilder. –
Beginn 4 Uhr.

Geschäfts-Uebernahme!
Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir höflichst darauf hinzuweisen, daß ich mit dem heutigen Tage die Bewirtschaftung des Restaur.
Zur Stadt Erfurt, Südstrasse 55
übernommen habe. Ich versichere, dass mein aufrichtigstes Bestreben sein wird, meinen werten Gästen den Aufenthalt in den behaglichen Räumen so angenehm wie möglich zu machen und mit nur vorzüglichen Getränken, sowie der Zeit entsprechenden Speisen aufzuwarten. – Mit vorzüglicher Hochachtung [a4527
Franz Röhrborn und Frau.

Stehbierhalle „Sedan"
Magdeburgerstr. 23: gegenüber Walhalla.
Meinen werten Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich die Geschäftsführung obig. Stehbierhalle übernommen habe. Um gütigen Zuspruch bittend zeichne Hochachtungsvoll
Hugo Löther und Frau geb. Höse.

Seebad Wansleben a. See,
Zum Volksfest können sich sofort noch Buden-besitzer, Karussell, Schieß-Salon rc. melden!

Weissbier-Hallen. Inhaber Lothar Hoffmann.
Heute Montag den 28. Juli Benefiz des Herrn Ludwig.
Dienstag den 29. Juli Benefiz des Herrn Werner.
Mittwoch den 30. Juli
Abschieds-Konzert des Salon-Orchester Körber.

Zu unserem am 30. Juli im „Zoo" stattfindenden
Abschiedskränzchen
laden alle Freunde und Bekannte ein
Die Eisenbahnschaffnerinnen.
Anfang 5 Uhr.

Geselligkeits-Verein „Alpengrün".
Zu unserm am Dienstag d. 29. Juli in Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstr. stattfindenden
Tanz-Kränzchen,
verb. mit humor. Vorträgen des Gesellv. Wolf-Trio ladet ergebenst ein Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr.

Emser Krähnchen
zu haben bei
Erich Walla & Co.,
Fernsprecher 10. Tel. 6351. [b02995

Gebrannte Kaffeebohn. M. 1.10 P. Pfd.
Ia. „ „(Santos)„ 1.1„ „
versendet in Postpaketen unter Nachnahme [ma1440
J. Faßbender jr., Königswinter o. Rhein.

Zigaretten,
engl. und amerik. F.-Vanderole, auch andere gute Fabrikate, mit und ohne Gold.
R. Gimpel. Gr. Steinstr. 67.

Galgenberg
Dampfwäscherei, Färberei, Chemische Reinigung.
Stärkewäsche
binnen b02768
acht Tagen.

Zörbig.
Der Herr, welcher in Halle das Piano gesetzt hat, wird gebeten, die Zeterechnung Quittung in Halle vorzulegen. (b1843

Kirschen!
täglich frische Zufuhr, nur prima Ware, zum großen Teil Königskirschen, hat preiswert abzugeben für Wiederverkäufer
W. Bieler,
Wohnung Steinstr. 6, II. Lager Alter Markt 8.

Dörrhorden
in starker Ausführung
3.95
Sobel,
Steinweg 45,
Gr. Ulrichstraße 9,
Reilstr. 1, b02984
Ammendorf:
Bahnhofstraße 3.

Warnung!
Ich warne hiermit jeden, meiner Frau Wwe. Gerhard, geb. Reimann, zu Halle a. S., Bugenhagenstr. 18, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Taxigl. warne ich der Einkauf von Wein, Liqueur rc. in Gaststätten jeder Art, da bezahle ich für Getränke nicht.
Otto Gerhardt,
Privat-Pförtner, Lagerverwalter, 55., I.

Wasserer Herr vom Lande sucht für Mitte August Begleitung zu einer Stägr. Harzreise. Ausführliche Angaben unt. F. 1581 an die Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (f1466

Stadttheater
Dienstag den 29. Juli.
Anfang 7½, Ende 10¼ Uhr.
Der Zigeunerbaron.
Operette von Joh. Strauß.
Mittwoch: Lohengrin.

Bad Wittekind.
Dienstag d. 29. Juli nachm. 3½ Uhr
Kur-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister O. Haupt.
Eintrittskarte: für Erwachsene 60 Pf., für Kinder 40 Pfg.
Dauerkarten haben Gültigkeit. (e486
Mittwoch d. 30. Juli abends 8 Uhr
Extra-Konzert
vom
Seifert-Orchester.
Bei günstiger Witterung unter Mitwirkung des
Burgemeister-Gesang-Quartetts

Bio
Gr. Ulrichstr. 57.

Paul Langenscheidt's berühmter Roman:
Arme kleine Eva.
(§ 218: Das Verbrechen gegen das keimende Leben.)
Das ist der Weg der ins Gefängnis führt.
– 6 Akte. –
Keine Kindervorstellung. (b5988

Kleiner
Gesellschaftssaal
noch einige Tage in der Woche frei.
Hotel Stadt Dresden,
(1571) Marktgasse 10.

Hansa-Hotel
neben Apollo.
Bes. Alfred Schladitz.
Zeitgem. gute Küche.
Skatgelegenheit.
Zimm.-Einheitspreis 3 M.

Buchführung!
Wer richtet Buchführung ein und überwacht die selbe? Off. unt. H. 4028 an die Exped. d. Bl. erb. (b0

Grüne Bohnen sowie a5508
Gemüse all. Art.
a. in kleiner. Post. gibt ab
Baumschule Huth,
Röpzigerweg 100.

Militär-Ruckjacke,
gebraucht, von 100 Stück aufwärts, gibt ab (Grenz) Donath, Wendenschloß bei Göppeln. Berner-Chausseehs.

Für **Klavierreparatur u. Stimmung** empfiehlt sich **O. Kruse,** Gr. Brauhausstraße 15.

Auto-bereifung
unter Angabe der Größe sofort liefer bar. Offerten unter T. 3467 an die Exped. d. Blattes erbet. (a3966

Tapet-Kleister
auch zum Kleben von Paket-Adressen vorzügl. geeignet, nicht durchschlagend, ohne Bezugsschein, empfiehlt
Farb.-Kramer,
Mittelwache 9/10.
Tel. 1465.

Gravierungen!
jeder Art bis zur feinsten Ausführung. Gegebenenfalls allerschnellste Anfertigung.
W. Gerstäcker, Grav.,
Schülerhof 10.

Hühneraugen ? Warzen ?
wirksames Mittel.
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.
Postversand. (1197

Achtung! Klempnermeister!
Welcher Klempnermeister liefert drei freistehende Kioskeisen? Wasserleitung vorhanden. Offerten mit Preisangabe u. T. 3677 an die Exped. d. Bl. (b02992

Gegen
Hautjucken
jeder Art ist
Paraflixsalbe
von (182
unfehlbar. **Wirkung**
Tube ℳ 3.50 u. 25 ₰
Porto.
Zu haben in den Apotheken.
Hauptniederlage
Hirsch-Apotheke,
Marktplatz 17.

Zigaretten u. Zigarren
preiswert liefert. Probesendungen 200 Stck. Zigaretten 1.50, – 75, – u. 55, – Mk. u. 1000 Zigarretten 1 F. ℳ 25.–, 18.–, ferner 1. Dienten solange Vorrat reicht.
Xenhaus & Co.
Hamborn (am Rhein).
Schließfach 22. (a3981

Am 1. August
reist unser Vertreter wieder nach dem bereisten Gebiet (Sachsen). Beteiligung auf Waren rc. nehmen bis dahin jederzeit entgegen.
Baartz & Dumas,
Halle-Saale.
Leipzigerstr. 88. Tel. 5079

Dauerhafte
Portemonnaies
in prima Leder und jeder Ausführung
H. Krasemann
nur Schmeerstr. 19.

Auflage-Matratzen
sowie Patentfedermatratzen jedes Maß liefert der Berlin. Inv. Kühnstr. 1.

Stuhlflechtrohr
wieder eingetroff. (b02905 bei **Max Otto,**
Steinweg 26.

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 Uhr c115
Der fidele Bauer.
Operette in 1 Vorspiel u. 2 Akt. v. Leo Fall.
Vorverkauf 9–1 u. 5–7, Sonntags unterbrochen.

U.T
Alte Promenade 11a
Wegen ungeheuren Andranges wird der grosse deutsche Frank-Film
Veritas vincit!
bis Donnerstag, 31. Juli a. c.
verlängert!!
Vorführungen wochentags um 5 u. 8 Uhr
Alle Vorzüge aufgehoben!

Tanz- u. Anstands-Unterricht
Traxdorfs Tanzlehranstalt Goldener Hirsch,
Leipzigerstr. 63. – Inh. Albert Nicolaus. – Fernspr. 5083.
Der erste Herbstzirkel für Anfänger beginnt am
1. September 1919
im eigenen Unterrichtssaale.
Für Vorgeschrittene beginnt Anfang August ein
Zirkel in modernen Tänzen,
wie Foxtrott, Jazz, Boston modern, Ragtime, Gliswalzer usw.
Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen. [e4519
Albert Nicolaus und Frau,
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Schneiders Tanzunterricht.
Merseburgerstraße 32, „Zum letzten Dreier".
Mein Herbst- u. Kursus findet am 15. August statt. – Gefällige Anmeldungen werden im Lokal, sowie in meiner Wohnung entgegen genommen.
GUSTAV SCHNEIDER, Tanzlehr. 27.

Damen und Herren
welche gern Theaterspielen, singen etc., oder es lernen wollen und volles Interesse an einem Spiel-Verein haben, wollen sich Donnerstag, 8 Uhr Augustiner-Bräu, Mittelstr. 5 einfinden.
Der Vorstand.

Schweizer Stumpen
per Mille Mark 510.–. (f1563
Mindestabnahme 1 Mille, per Nachnahme.
Paul Tendam, Tabakfabrikate, Wettin a. Saale
Import! Export!
Ein größerer Posten (f1577
echte Schweizer Stumpen
eingetroff., gegen sofortige Lieferung mit Nachnahme.
Preis pro Mille 480 Mark.
Wilhelm Schaufler, Ludwigsburg, Württemberg.

Zigarren
gute Qualitäten, pro Mille M. 850.
Wilh. Kuhnt,
Kronprinzenstr. 19. Tel. 2924.
Zigarrenfabrikate en gros. (f1501

Brennholz
(Sommerpreise)
1 Mtr. lang, auch kurz geschnitten u. gespalten, kleine und große Posten ab Lager und frei Haus.
Paul Hoppe & Co., Steinweg 3
1fb189 Tel. 2727

Achtung!
Diejenigen, welche sich durch Herrn
Rentier Franz Zschorsch
(Gelbgießerei)
Halle, Spitze, geschädigt glauben oder geschädigt sind, bittet um deren werte Adresse.
Leopold Yisaling.
Bestner Waisenhof b. Wiemel. Tel. 626.

Händler, Hausierer!
Schuh-Crem, reine Oel-Wachsware, sowie beste Macca-Senfel kaufen Sie am vorteilhaftesten in der f1564
Schuh-Cremfabrik **Halloria.** Gust. Herzbergstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190728013/fragment/page=0004